Nr. 382. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 7. November 1889.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Dr. Karl Peters †.

Berlin, 6. November.

Die von Reuters Bureau hierher gemeldete Ermordung des Dr. Peters durch die Somalis wird der hiesigen ostafrikanischen Gesellschaft bestätigt. Von den beiden Geretteten soll der eine, wie im Reichstage erzählt wurde, der Lieutenant von Tiedemann, der Sohn des Regierungspräsidenten, sein. Auch an hiesiger, offizieller Stelle ist aus Sansibar von dem dortigen deutschen Konsul die Meldung eingelaufen, daß Peters ermordet sei, und Lieutenant von Tiedemann sich, wenn auch verwundet, gerettet habe. Der Ueberfall hat von Seiten der Massais stattgefunden, mit welchen Peters bereits in Witu nähere Beziehungen durch die Somalis angeknüpft hatte. Ueber die beiden anderen Herren der Expedition, Kapitän-Lieutenant Rust und O. Borchert, wird gemeldet, daß sie, da sie den zweiten Theil der Expedition führten, zur Zeit des Ueberfalls nicht mit Dr. Peters vereinigt gewesen seien. Dieselben waren wahrscheinlich noch auf dem Wege nach Korokoro begriffen, von wo aus Peters seinen Weitermarsch nach den Kenia antreten wollte.

Mit Dr. Peters Tode ist der hervorragendste Vertreter einer kolonialen Richtung gestorben, welche in den letzten Jahren mehr und mehr zurückgedrängt worden ist — nachdem sie in den ersten Jahren Erfolge aufzuweisen gehabt hatte — da ihr Wollen nicht recht im Verhältniß zu ihrem Können stand. Dr. Peters, geboren am 27. September 1856 als Sohn des Pfarrers in Neuhaus a. d. E., war ein hoch talentirter Mann. Er empfing seine Erziehung an der Klosterschule zu Ilfeld, studirte Geschichte, National-Oekonomie und Jurisprudenz, erhielt 1878 von der Berliner philologischen Fakultät die goldene Medaille für eine geschichtliche Arbeit über den Frieden zu Venedig und promovirte dann. Er lebte dann einige Jahre in London, um, nach Berlin zurückgekehrt, ein philosophisches Werk „Willenswelt und Weltwille" zu vollenden und dann mit noch einigen Gleichgesinnten die Agitation für eine energische Kolonialpolitik zu beginnen. Bekannt ist, daß er im Jahre 1884 die ersten Verträge mit den ostafrikanischen Häuptlingen schloß, welche von der Regierung anerkannt wurden und zur Bildung des Protektorates führten. Herr Dr. Peters, welcher später mehrfach in Ostafrika thätig war, hatte aber die Schwierigkeiten der Kolonisation gewaltig unterschätzt, so daß er daran persönlich scheiterte, obwohl es ihm noch gelang, mit dem Sultan von Sansibar den bekannten Pachtvertrag abzuschließen. Nun ist er wie sein Freund Dr. Jühlke auf afrikanischer Erde ermordet, welche schon mit so vielem Blute tüchtiger deutscher Männer getränkt ist. (Post.)

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 6. November.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, Herrfurth, von Oehlschläger, Freiherr von Marschall, königlich sächsischer General-Staatsanwalt Held u. A.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung der Denkschrift über die von der preußischen, sächsischen, hessischen und hamburgischen Regierung auf Grund des Sozialistengesetzes getroffenen Anordnungen.

Abg. Dr. Hartmann (kons.): Meine Herren! Gestatten Sie mir zunächst, mich Ihnen in meiner neuen Würde vorzustellen, zu welcher der Abg. Liebknecht gestern uns befördert hat. Herr Liebknecht, der Mann der erklärten sozialen Revolution, bezeichnet die Konservativen als Anarchisten; das genügt, um seine Ausführungen zu kennzeichnen. Auf seine historischen Exkurse will ich ihm nicht folgen, die Geschichte des Sozialistengesetzes hat er falsch dargestellt. Die beiden Attentate sind nicht die Ursache des Sozialistengesetzes, sie sind nur der Anlaß dazu, gewissermaßen der Blitz, der das Gesetz hervorgerufen hat. Die verbündeten Regierungen hatten schon vorher Schutz gegen den Hexensabbath, gegen die Verhetzung der Arbeiter, gegen die offene Verhöhnung von Gesetz und Recht gefordert. Es ist unwahr, wenn Herr Liebknecht behauptet, die Sozialdemokraten seien diesem Gesetz gegenüber als Sieger hervorgegangen, wie die von ihm aufgestellte Behauptung unwahr ist, daß die Blüthe der Arbeiter und die Mehrheit derselben der Sozialdemokratie angehöre. Zur Sozialdemokratie gehört die verschwindende Minderheit der Arbeiter. Daß sich Herr Liebknecht gegen das Gesetz erklären würde, war vorauszusehen, eigenthümlich aber ist es doch, daß er behauptet, das Gesetz habe der Sozialdemokratie genützt. Von diesem Standpunkte aus sollte er doch für die Aufrechthaltung des Gesetzes stimmen. Der Abg. Reichensperger hat den Gegenstand gewiß eingehend studirt, dennoch kann er ihn nicht so genau kennen, wie andere Männer, die z. B. wie ich durch ihren Beruf davon eine genaue Kenntniß erhalten haben. Wenn er gestern behauptete, daß die Arbeiter die sozialistischen Gesetze der Sozialdemokratie verdanken, so ist das unrichtig, diese Gesetze sind ihnen vielmehr von der deutschen Krone gegeben. Aus den Ausführungen des Herrn von Cuny habe ich nicht vernehmen können, wie viel er in seinem eigenen Namen und wie viel er im Namen seiner Partei gesagt hat, nur so viel habe ich aus seinen Ausführungen entnommen, daß die nationalliberale Partei für ein dauerndes Spezialgesetz ist. Darin stimmen wir mit dieser Partei überein. Auch wir sind für ein dauerndes Gesetz und zwar ohne Fristbestimmung, mit dem Glauben, daß ein dauerndes Gesetz wirksamer ist als ein solches für eine bestimmte Zeit, und weil wir auch die Frage der Verlängerung aus dem öffentlichen Leben entfernen wollen. Auf dem Wege der Milderung der Gesetzesbestimmungen folgen wir den verbündeten Regierungen nur ungern, weil wir glauben, daß eine Abschwächung des Gesetzes noch nicht am Platze sei. Aber die verbündeten Regierungen verlangen nicht mehr und wir fühlen uns nicht berufen, den verbündeten Regierungen eine Vollmacht zu ertheilen, die sie nicht beanspruchen. Ein Vergnügen ist es nicht für uns, das Gesetz zu verlängern, es ist aber eine Pflicht gegen das Vaterland, und diese werden wir erfüllen ohne Murren. (Beifall rechts.)

Preußischer Minister des Innern Herrfurth: Den Beifall der Sozialdemokratie würden wir nur erringen können, wenn wir vorschlügen, mit dem Sozialistengesetz zugleich das Strafgesetz aufzuheben. (Sehr richtig! rechts.) Die Herren von jener Seite sind nicht berechtigt, hier im Namen der gesammten Arbeiter zu sprechen, denn, wie schon hervorgehoben worden, gehört nur eine Minderheit der Arbeiter zur Sozialdemokratie, ja sie dürfen nicht einmal im Namen der gesammten Sozialdemokratie sprechen, weil Diejenigen, welche bei den Wahlen für sie gestimmt haben, ihnen auf anderen Wegen noch lange nicht unbedingt folgen dürften. Sie sind keine bewußten Sozialdemokraten, wie ihre Führer, welche die Unzufriedenheit schüren. Diese stehen in einem offenen Kampfe gegen Staat und Gesellschaft, und ihnen gegenüber befinden sich Staat und Gesellschaft im Stande der Nothwehr. Von diesem Standpunkte aus ist das Gesetz vom Jahre 1878 erlassen und die heutige Novelle vorgelegt. Es wird nun von den Gegnern behauptet, daß sich das Gesetz als unzweckmäßig und schädlich bewiesen habe, daß es ungerecht und in seiner Ausführung geradezu grausam und deshalb dreimal verwerflich sei. Ich halte diese Einwendungen in der Hauptsache und im Wesentlichen für unzutreffend, wenn in denselben, wie ich zugeben will, auch ein Körnchen Wahrheit vorhanden ist, welches allein es erklärt, daß der Widerspruch gegen das Gesetz auch in den staatserhaltenden Parteien hervortritt. Die Bestimmungen des Gesetzes bewegen sich durchaus auf dem Boden des gemeinen Rechts, es ist ein Spezialgesetz, welches nicht ohne Weiteres ein Ausnahmegesetz genannt werden kann. In das gemeine Recht können die Bestimmungen des Gesetzes nicht übergeführt werden, weil dadurch entweder die Ziele nicht erreicht werden, oder aber über das Ziel hinausgeschossen werden würde. Damit will ich nicht gesagt haben, daß die endliche Einführung der Bestimmungen in das gemeine Recht nicht möglich sein sollte, es ist das eben eine offene Frage. Die schärfste Bestimmung des Sozialistengesetzes ist die des § 28 betr. den sog. kleinen Belagerungszustand. Von den darin enthaltenen Bestimmungen, falls das Gesetz ein dauerndes wird, glaubt die Regierung bis auf das Recht der Ausweisung absehen zu können. Auf die allerdings harte Maßregel der Ausweisung dagegen glauben die verbündeten Regierungen nicht verzichten zu können. Die Maßregel ist, wie ich anerkenne, eine harte, weil sie oft die ganze Existenz der Ausgewiesenen und deren Angehörigen vernichtet, aber die Ausweisung ist die ultima ratio, von der nur im äußersten Nothfalle Gebrauch gemacht wird und zwar mit der größten Vorsicht. Seit länger als einem Jahre ist in Preußen keine Ausweisung erfolgt, wohl aber ist verschiedenen ausgewiesenen Personen die Rückkehr in ihre Wohnorte wieder gestattet worden. Die Wirkung der Ausweisung liegt nicht in der Anwendung derselben, sondern in der Möglichkeit der Anwendung. Die Rechtskontrolle wird mit Recht als eine Forderung von der größten Bedeutung bezeichnet und die verbündeten Regierungen glauben dieser Forderung durch die Einsetzung einer Beschwerde-Kommission gerecht zu werden. Den größten Werth legen die verbündeten Regierungen aber auf den Erlaß eines dauernden Gesetzes. Die verbündeten Regierungen geben sich nicht der Hoffnung hin, mit diesem Gesetz die Sozialdemokratie aus der Welt zu schaffen; die Sozialdemokratie ist eine geistige Macht und muß geistig überwunden werden durch das Zusammenwirken von Staat, Gesellschaft, Gemeinde, Kirche und Schule, und diese Vorlage soll die Hindernisse hierzu hinwegräumen. Es handelt sich um die Erhaltung der Existenz-Bedingungen zu einer friedlichen Entwicklung, es handelt sich um die Sicherheit des Staats und darum bleibt keine Wahl: sahes rei publicae suprema lex. (Beifall rechts.)

Königlich sächsischer General-Staatsanwalt Held vertheidigt ebenfalls die Vorlage und vertheidigt die Handhabung des Sozialistengesetzes in Sachsen gegenüber den Angriffen der Abgg. Bebel und Liebknecht. Er geht bei dieser Gelegenheit auf die von Liebknecht vorgelegte Fahne ein und führt dann aus: Die Sozialdemokratie habe manche gute Lehre, aber auch manche Irrlehre, so habe er erst unlängst in einem sozialdemokratischen Blatte gelesen, daß Zufriedenheit eine geistige Krankheit sei. Auch der politische Meineid werde von der Sozialdemokratie nicht als ehrlos betrachtet. Was die Ausführung des Gesetzes anbelange, so seien die Grundsätze welche der preußische Minister des Innern vorgestern hier kundgethan habe, dieselben, welche von der sächsischen Regierung befolgt werden.

Abg. Munckel (dfr.): Der Herr Vorredner hat gesagt, daß die Sozialdemokratie den Meineid entschuldige und keiner unter uns wird dies wohl billigen. Aber das Sozialistengesetz wird dadurch nicht gerechtfertigt, denn es ist ein Gesetz, welches höchstens diesen Meineid züchtet. Was mir wohlgethan hat an dem Gesetz, — es ist nicht viel — (Heiterkeit), es ist die Offenheit, mit der man zugegeben hat, daß es sich hier um eine Verewigung des Sozialistengesetzes, um eine dauerhafte Verlängerung desselben handelt und daß Alles, was die Vorlage sonst noch bringt, unbedeutend ist und nur dazu dienen soll, die Vorlage acceptabler zu machen. Was haben Sie denn mit dem Gesetze erreicht? Man kann nicht verkennen, daß die Verurtheilung von Sozialdemokraten Märtyrer geschaffen hat und daß dies der Sozialdemokratie neue Anhänger schafft. Der Herr Minister hat gesagt, er erwarte nicht, daß das Gesetz die Sozialdemokratie beseitigen werde, diese müsse vielmehr geistig bekämpft werden, so verweise ich darauf, wie seitens der Gerichte dabei verfahren wird. Ein Blatt hatte eine hochstehende Dame beleidigt; eine Königsberger Zeitung druckte die Beleidigung ab, um sie abzuwehren. Der Redakteur der letzteren Zeitung wurde bestraft, der Beleidiger ging frei aus. So geht es auch mit dem Sozialistengesetze. Das Gesetz hat die Sozialdemokratie nicht kleiner gemacht, sondern immer größer. Das Gesetz hindert jede Diskussion, auch bei anderen Parteien über sozialistische Ideen, man fürchtet Strafe und wo bleibt da die erziehliche Wirkung, die Sie rühmen? Was verboten ist, reizt doppelt, das trifft besonders bei den sozialistischen Druckschriften zu. Und welches sind denn die Faktoren, die mit dem Gesetz arbeiten? Nicht die Minister und hohen Behörden, sondern die Schutzleute, die oft leider weder Wohlwollen noch Verständniß beweisen. Wenn eine Versammlung nach den Worten „Meine Herren" aufgelöst wird, was nutzt dann die Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht, auf welche die Nationalliberalen so großen Werth legen. Sie schaffen mit dem Gesetze Unterdrücker und Unterdrückte und die Unterdrückung kann sich kein anständiger Mensch gefallen lassen. Es ist daher erklärlich, daß man sich dagegen empört. Das Gesetz ist ein Unrecht, weil es unsittlich ist. Mit diesem Gesetze vergiften Sie alle Maßregeln, die zur Verbesserung der Lage der Arbeiter getroffen werden. Aus diesem Gesetz kommt überhaupt nichts Gutes heraus, es erzielt Wirkungen, über welche gestern schon gesprochen worden ist: die Lockspitzel sind eine Frucht dieses Gesetzes. Nach unserer Ansicht reicht das gemeine Recht vollkommen aus und deshalb werden wir auch keinen Versuch machen, das Gesetz in der Kommission abzuändern oder zu verbessern. Für mich geht das Resultat dieser Berathung und dieses Gesetzes dahin: das Gesetz und seine Verlängerung ist unannehmbar und jede Amendirung desselben von vornherein ausgeschlossen. (Beifall links.)

Abg. Nobbe (Rchsp.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen der Abgg. Liebknecht und Frohme und führt aus, daß in Folge der Lehren der Sozialdemokratie bei den Arbeitern hervorgerufen werde: grenzenloser Haß gegen die Arbeitgeber, grenzenlose Wuth gegen die bestehenden Zustände und Fluch gegen das Kapital, dahin gehen auch die fortwährenden Behauptungen, daß die indirekten Steuern hauptsächlich von den Arbeitern getragen würden. Diese fortwährende Verhetzung der Arbeiter nennen die sozialdemokratischen Agitatoren die Reformirung der gesellschaftlichen Zustände. Er wünschte wohl, daß der alte Freiherr v. Stein einmal richten könnte darüber, auf welcher Seite die Reformbestrebungen, auf welcher die Umsturzbestrebungen sich vorfänden. Gegen die, gegen die Grundlagen des Staates gerichteten Bestrebungen müsse eine Schranke gezogen werden, und er und seine Freunde seien bereit, dem vorgelegten Gesetze im Großen und Ganzen zuzustimmen; sie seien auch bereit, an der Reform der gesellschaftlichen Zustände nach Kräften mitzuwirken, wobei er die Bitte an die verbündeten Regierungen richte, daß dieselben den Beschlüssen des Reichstags bezüglich der Arbeiterschutzgesetzgebung gegenüber sich etwas wohlwollender verhalten mögen. Der Arbeiter müsse wissen, daß wir in den Zeiten der Reform uns befänden, denn wenn er das fühlt, wird sein Interesse an dem Staat verdoppelt werden. Dann wird auch die Wirksamkeit dieses Gesetzes eine größere werden. Sagen die Führer der Sozialdemokratie, was sie für ein Programm haben, so werden die Arbeiter ihnen nicht folgen. (Abg. Singer ruft: Heben Sie das Gesetz auf, dann werden wir es ihnen sagen!)

Ein Antrag auf Vertagung der Sitzung wird abgelehnt.

Abg. v. Koscielski (Pole): Er und seine Freunde hätten bisher gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes gestimmt, weil sie Gegner der Ausnahmegesetzgebung seien und weil in der Provinz Posen die Sozialdemokratie bisher nicht zu finden gewesen wäre. Diese Gründe beständen auch heute noch, dazu trete aber der Umstand, daß sie nicht mithelfen könnten da, wo eine große Anzahl von Mitbürgern in Ketten gelegt werden sollten. Die Erfahrungen, die man in der Provinz Posen gemacht habe, können nicht dahin führen, der Behörde eine solche Macht in die Hände zu geben, wie hier vorgeschlagen werde. Daß dabei Uebergriffe vorkommen, sei natürlich und die vorgeschlagenen Rechtsgarantien seien nicht der Art, der Bevölkerung ein Gefühl der Sicherheit einzuflößen. Mit den vorgeschlagenen Maßregeln werde man der Sozialdemokratie nicht entgegentreten, das Haupt-Gegenmittel liege in der Erziehung des Volkes. Daran, daß die Sozialdemokratie sich in unsern frommen Bauernstand eingenistet habe, daran sei das System der Regierung schuld, dieses habe die starke Zunahme der Sozialdemokratie gefördert und die hier zur Abwehr vorgeschlagenen Maßregeln würden völlig illusorisch bleiben. Man schütte hier das Kind mit dem Bade aus, denn Ausnahmezustände schaffen sei niemals praktisch. Wir stimmen gegen die Vorlage, weil es viele andere und bessere Mittel giebt, die Sozialdemokraten zurückzuführen von dem Wege, auf dem sie sich leider befinden.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Sozialistengesetzes und Anträge Rickert wegen Aenderung der Militär-Strafprozeßordnung 2c.

Deutschland.

⁂ **Berlin**, 6. November. Die zu den Konstantinopeler Kaisertagen geschriebenen Zeitungskommentare des In- und Auslandes nehmen übereinstimmend an, daß aus der Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Sultan eine wesentliche Stärkung des deutschen Einflusses am Bosporus hervorgehen werde. Wenn dem so ist, — und vom deutsch-nationalen Standpunkte wie im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens erscheint die uneingeschränkte Bestätigung jener Annahme nur in höchstem Maße wünschenswerth, — so darf sich Europa zu dem Erfolge der Orientreise des deutschen Herrschers rückhaltlos beglückwünschen. Denn mag auch die durchgängig zu beobachtende Abneigung gegen Kriegsabenteuer nicht überall gleich ehrlich gemeint sein, so scheint doch soviel sicher, daß eine unmittelbare Bedrohung des internationalen status quo zur Zeit von Niemandem im Schilde geführt wird, daher denn auch die minder zuverlässigen Faktoren im Rathe der Mächte sich mit dem Gedanken einer Verstärkung der politischen Stellung Deutschlands im europäischen Osten, so gut es eben gehen will, vertraut machen.

Ohne in das Geheimniß der zwischen den Souveränen im Beisein und mit Theilnahme des Staatssekretärs Grafen Herbert v. Bismarck und dem türkischen Minister des Auswärtigen Said Pascha stattgehabten Unterredungen eingeweiht zu sein, kann man mit gutem Gewissen behaupten, daß deren Inhalt keine anderen Punkte betraf, als solche, deren Klarstellung von förderlichem Einflusse auf die Natur der deutsch-türkischen Beziehungen sich erweisen wird und deshalb beiderseitig gleichermaßen gewünscht werden muß. Als regulirendes Gewicht in dem Uhrwerk des Orientproblems hat das ottomanische Reich eine Bedeutung, welche, richtig erkannt und verwerthet, den auf Hintanhaltung neuer Balkanwirren abzielenden Bemühungen der Friedensfreunde kräftigsten Vorschub leisten muß. Dieser Bedeutung der Pforte für die Orientdinge wird sich am wenigsten eine Politik verschließen, welche, wie die des leitenden deutschen Staatsmannes, stets auf den Kern der Sache losgeht und im Orient sich desto freier und ungehinderter bewegen kann, als es weltkundig ist, daß Deutschland von allen Großmächten diejenige ist, welche den türkischen Politikern am wenigsten Grund zur Beargwöhnung ihrer Stellungnahme gegenüber dem Balkanproblem darbietet. Von allen Einflüssen, welche sich das Terrain am Bosporus streitig machen, erscheint deshalb der deutsche als der den europäischen Gesammtinteressen homogenste, und wenn derselbe sich hinfort auf breiterer Grundlage etabliren sollte, so würde keiner anderen Macht ein berechtigter Anlaß zur Unzufriedenheit zustehen, einfach deshalb, weil Deutschland das eigenste Wesen seiner Politik verkennen würde, wollte es irgend welchen legitimen Interessen zu nahe treten. Umgekehrt kann die Folge einer engeren Verknüpfung der türkischen mit der deutschen Auffassung von der politischen Nothwendigkeiten der Orientsituation nur dazu führen, daß berechtigte Interessen, deren Anerkennung seitens der Pforte etwa noch zu wünschen übrig ließe, von nun an sich größerer Berücksichtigung zu erfreuen haben dürften — ein Fortschritt, dessen wohlthätige Folgen allmälig in der leichteren Funktionirung des ganzen komplizirten Räderwerks der Balkandinge hervortreten werden. Deutschlands eigene Interessen im Orient sind, wie schon bemerkt, in erster Linie nicht politischer, sondern wirthschaftlicher und kultureller Art, und je geachteter die Stellung des Deutschthums in den Balkan- und Levanteländern ist, desto leichtere Arbeit finden die Kulturpioniere unserer Nation, die Sendlinge unseres Handels, unserer Industrie. In den erwerbs- und handelsthätigen Kreisen Deutschlands wird daher die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm von den Eindrücken und Erfolgen seiner Orientreise hochbefriedigt zurückkehrt, ihrer vollen Tragweite nach gewürdigt werden.

— Als eines der Mittel, unseren Handel nach dem Auslande zu heben, wird vielfach die Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande in Anregung gebracht. U. a. hat noch in seiner letzten Generalversammlung der deutsche Handelstag sich dahin ausgesprochen, daß er die Schaffung von deutschen Interessenvertretungen für Handel und Industrie im Auslande, sowie die wohlwollende Unterstützung derartiger Organe von Seiten der verbündeten deutschen Regierungen mit Freuden begrüßen würde. Auch eine große Zahl von Handelskammern hat in ihren Berichten für 1888 dieser Frage gegenüber eine zustimmende Haltung eingenommen. Völlig einig sind indessen in der Beurtheilung der Nützlichkeit oder gar Nothwendigkeit der Auslandshandelskammern unsere industriellen und kommerziellen Kreise durchaus nicht. So hat noch die Handelskammer zu Osnabrück in einer unlängst abgehaltenen Versammlung ihren ablehnenden Standpunkt völlig aufrecht erhalten. Die Handelskammer erkennt ein Bedürfniß, unseren Generalkonsulaten an einzelnen Plätzen Beiräthe in der Gestalt von Handelskammern zu geben, nicht an, namentlich nicht, nachdem die auswärtige Vertretung der deutschen Handelsinteressen in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat und von der Reichsregierung mit zunehmender Sorgfalt wahrgenommen wird. Sie glaubt eben, daß das Bedenken gerechtfertigt bleibe, wonach solche Körperschaften das Urtheil und die Bestrebungen des Konsuls sehr einseitig und unter Umständen weit mehr zum Nutzen der im Auslande weilenden Importeure als zu Gunsten des deutschen Ausfuhrhandels beeinflussen könnten. Was die Auslandshandelskammern Nützliches für das Vaterland, namentlich in Bezug auf die Stärkung des Gefühls der Angehörigkeit unserer Landsleute im Auslande an das Mutterland, zu leisten vermöchten, sei durch eine innige Ausbildung der Beziehungen unserer Konsularvertretung mit den im Auslande lebenden Deutschen bezw. mit der Pflege und der Stärkung der sogenannten deutschen Kolonien in den Hauptstädten fremder Länder in entschieden zuverlässigerer Weise zu erreichen. Demgemäß gelangte die Handelskammer zu dem Beschlusse, die Errichtung von Auslandshandelskammern nicht zu befürworten. Der einzige Wunsch, den die Handelskammer dabei aussprach, war der, daß die Fühlung unserer Konsularvertretung mit dem im Auslande ansässigen deutschen Handelsstande dadurch vielleicht zweckmäßiger ausgenutzt werden könnte, daß die Konsuln für ihre, der Reichs-Regierung zu erstattenden regelmäßigen Berichte den in ihren Bezirken lebenden Reichsangehörigen in ähnlicher Weise Fragebogen unterbreiten, wie solches seitens der Handelskammern für deren Jahresberichte geschehe.

— Der General-Feldmarschall Graf Moltke erschien heute Nachmittag, allseitig lebhaft begrüßt, in der Sitzung des Reichstages.

— Die deutschkonservative Partei des Reichstages bereitet zum Reichsbankgesetz einen Antrag vor, unter Ablehnung des vorgelegten Entwurfs die Reichsbankantheile zum 1. Januar aufzukündigen und unter Beibehaltung der Privatnotenbanken die Reichsbank als Reichs-Institut zu übernehmen.

— Auf Wunsch des Kaisers wird, wie die „Potsd. Ztg." zu melden weiß, das Regiment der Gardes du Corps am 1. Mai 1890 nach Berlin übersiedeln. Ausgeschlossen davon ist die Leibeskadron, welche nach einer alten Kabinetsordre Friedrichs des Großen dauernd in Potsdam in der Kaserne am Kanal zu verbleiben hat. Als Ersatz werden die Potsdamer die 1. Garde-Dragoner bezw. die 2. Garde-Ulanen bekommen. Gewisses ist darüber, wie das zitirte Blatt meint, noch nicht festgesetzt.

— Durch Beschluß des Bundesrathes ist der Direktor im Reichsamt des Innern, Nieberding, auch nach seiner Ernennung zu diesem Amte in der Stellung als Mitglied bei dem kaiserlichen Disziplinarhofe verblieben.

Für die Besetzung zweier frei gewordener Stellen bei dem Reichs-Patent-Amt hat der Bundesrath in Aussicht genommen den Reichsbank-Direktor Ober-Finanzrath von Könen und den Geh. Regierungsrath im Reichsschatzamt Plath. Beide Beamte sind bereits kommissarisch mit den Geschäften jener Stellen betraut.

Bezüglich des Anschlusses eines Theiles des Zollausschlußgebietes von Kuxhafen an das deutsche Zollgebiet hat der Bundesrath Folgendes beschlossen:

Nachdem die am Südende des Kuxhafener Zollausschluß-Gebietes befindliche Schleuse etwa 120 Meter nördlich durch eine neue Schleuse nebst Deich und einem durch eine Vorsetze eingefaßten Landungsplatz ersetzt worden, wird dieser Landungsplatz und der südlich von dieser neuen Schleuse befindliche Theil des Zollausschlußgebietes vom 1. November d. Js. ab dem deutschen Zollgebiete angeschlossen. — Die Zollgrenze läuft von diesem Zeitpunkte ab von der südlichen Wand des Schlippens vor dem Zollamte am Fuß der Außendossirung des westlichen Obdeiches bis zu dem neu angelegten Landungsplatz, wo sie an die Vorsetzer der letzteren abbiegt, längs dieser und der neuen Ritzebütteler Schleuse nach dem östlichen Ufer des Ritzebütteler Schleusenpriels sich hinüberzieht und daselbst diesem Ufer folgt.

— Die Rückkehr der kaiserlichen Majestäten in die Heimath wird voraussichtlich am 16. November, Vormittags, erfolgen. Falls die Witterung dann günstig bleibt, werden die Majestäten noch auf kurze Zeit im neuen Palais bei Potsdam verbleiben, bis die baulichen Veränderungen im hiesigen königlichen Schlosse vollendet sind, welche in der nächsten Zeit ebenfalls ihr Ende erreichen dürften. Der Kronprinz und die jüngeren kaiserlichen Prinzen sind während der Reisen ihrer Eltern unter Aufsicht ihrer Gouverneure im neuen Palais bei Potsdam verblieben und werden erst später, zugleich mit den kaiserlichen Majestäten, zum Winteraufenthalte von dort nach Berlin ins hiesige königliche Schloß übersiedeln.

— Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Bankgesetz-Vorlage beschäftigt. Er erklärte zunächst sein volles Einverständniß mit der Herausgabe des Heftes Nr. 21, betitelt „Der Streit um die Verstaatlichung der Reichsbank"; sodann äußerte er seine volle Befriedigung darüber, daß die Grundlage und die Organisation der Reichsbank erhalten bleiben sollen, auch fand er keine Veranlassung, gegen die Herabsetzung der Verzinsung der Reichsbank-Antheile irgend welchen Einspruch zu erheben.

— Von dem praktischen Arzt Dr. med. Georg Cornet hierselbst sind in neuester Zeit drei von ihm verfaßte, auf eingehenden wissenschaftlichen Forschungen beruhende Arbeiten über die Schwindsucht durch den Druck veröffentlicht worden, welchen der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mit Rücksicht auf ihren hohen Werth die größtmögliche Verbreitung zu geben wünscht, zu welchem Zwecke er eine größere Anzahl dieser Druckschriften angekauft und zur Vertheilung an die nachgeordneten Behörden 2c. hat gelangen lassen.

So ist die Schrift „Die Sterblichkeits-Verhältnisse in den Krankenpflege-Orden" den Ober-Präsidien, dem Medizinal-Kollegium, den Regierungs-Medizinalräthen und den Kreisphysikern der Provinz zugegangen. Ebenso sind die evangelischen Diakonissen-Anstalten und die Mutterhäuser der katholischen Krankenpflege-Orden bedacht worden. Von der zweiten Schrift: „Die Verbreitung der Tuberkel-Bazillen außerhalb des Körpers" und „Wie schützt man sich gegen die Schwindsucht" sind ebenfalls an die Behörden Exemplare vertheilt worden.

— Eine Wiener Korrespondenz der „Moskowskija Wedomosti" weiß über eine Episode zu berichten, die der Sache des Erzherzogs Johann von Oesterreich außerordentlich geschadet habe und zu der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns in engster Beziehung stehe: „Während der letzten Zeit war Kaiser Franz Josef dem Erzherzoge äußerst wohlwollend gesinnt und hatte ihm wiederholt zu verstehen gegeben, daß er bereit sei, für ihn alles Mögliche zu thun. Neulich hatte aber der Erzherzog die unglückliche Idee, inkognito nach Ungarn zu reisen, um sich die dortigen Manöver anzusehen. Bei dieser Gelegenheit hatte er die Möglichkeit, sich mit den ausländischen Offizieren, und zwar mit den Militär-Attachees der benachbarten Mächte zu unterhalten. Der Erzherzog äußerte sich sehr nonchalant über den Dreibund, er erklärte, derselbe stehe in direktem Widerspruche zu den Interessen Oesterreich-Ungarns. Die Balkan-Halbinsel ist genügend groß für beide Staaten, sagte der Erzherzog — Rußland wie Oesterreich haben daselbst beide Platz; Deutschland gestattet aber keinem von ihnen, sich auf der Balkan-Halbinsel zu befestigen, und hetzt sie unablässig gegen einander. Im Innersten seiner Seele begünstigt Fürst Bismarck die deutschen Nationalen in Oesterreich, er zwingt uns zu einer total falschen Politik, deren Folgen sich uns unausbleiblich zu fühlen geben. Frankreich würde uns weit energischer und aufrichtiger unterstützen, wenn wir uns nicht beständig im Schlepptau des Fürsten Bismarck befänden. Diese Worte gelangten zu Ohren des Kaisers Franz Josef und riefen seine äußerste Unzufriedenheit hervor; er ließ dem Erzherzog mittheilen, daß er besser thäte, wenn er seine Meinungen für sich behielte und sich vollständig als Privatmann aufführte."

— Allem Anschein nach wird das Bankgesetz im Reichstag zu umfangreichen Debatten führen. Die Agrarier und die Anhänger der Doppelwährung sind in geschäftiger Bewegung, um schon in der ersten Lesung ihrem ablehnenden Standpunkte Ausdruck zu geben und später mit Anträgen gegen die Vorlage aufzutreten. Selbstverständlich kommt dieser Widerspruch nicht unerwartet. Es wird vielleicht bei dieser Gelegenheit Näheres über die sehr interessanten Verhandlungen in den Ausschüssen des Bundesrathes bekannt werden. Ueber das schließliche Ergebniß der Verhandlungen ist man indessen unbesorgt. Die Mehrheit für die Regierungsvorlage wird als gesichert angesehen.

Frankreich.

Paris, 3. November. Der Korrespondent des „Temps" schildert den Empfang, welcher dem deutschen Kaiser in Athen zu Theil wurde, im Allgemeinen in unparteiischer Weise, findet aber, daß Herr Philemon in seiner Ansprache die Verdienste Deutschlands um Griechenland übertrieben habe, während er andererseits stolz hervorhebt, daß nur der französische Botschafter vom Volk durch Zurufe (vive la France!) geehrt wurde.

Die „Internationale Revue" in Rom veröffentlicht den ersten Theil einer „Studie über Crispi", welche einen Band umfassen

soll. „Ein Band, um uns Crispi zu schildern,“ schreibt der „Temps“, „ist zuviel und man darf fürchten, daß der Verfasser sich über das Interesse, welches der Gegenstand einflößt, einigen Illusionen hingiebt.“ Man begreift hiernach, daß auch das Urtheil des Blattes über das in der genannten Revue erschienene Theilstück des Werkes nur spöttisch und abfällig sein kann. Man haßt hier jetzt in der That Herrn Crispi fast noch mehr, als den eisernen Kanzler selbst.

Die „Liberté“ fürchtet, daß die für den 7. November geplante Wallfahrt von etwa 50 Boulangisten nach dem freiwilligen Verbannungsort Boulangers in der so leicht Feuer fangenden Versammlung des Palais Bourbon zu neuen Skandalscenen und Repressionsmaßregeln Anlaß geben wird. Wir sehen nicht recht ein, warum.

Italien.

Rom, 5. November. Die Thronrede wird einen ausgeprägt friedlichen Charakter haben; die auswärtige Politik soll in derselben nur flüchtig berührt, dagegen die wirthschaftliche Lage Italiens eingehend besprochen werden

Spanien und Portugal.

Lissabon, 5. November. Ungeheures Aufsehen erregt das Auftreten des hiesigen Kardinal-Patriarchen, welcher anläßlich der Trauermesse für den verstorbenen König von der Kanzel herab erklärte, der König sei nicht in den Himmel gekommen, sondern werde noch lange die Qualen des Fegefeuers erdulden müssen. Der Justizminister, welcher es verabsäumte, sofort einzuschreiten, wird, wie es heißt, seine Demission geben müssen. Der Kardinal verweigert es, trotz der Intervention des päpstlichen Nuntius, zu widerrufen.

Rußland.

† **Petersburg**, 5. November. Der jährliche Etat der russischen Gesandtschaft in Belgrad ist um 9000 Rubel erhöht worden.

Wie gerüchtweise verlautet, ist die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Margarethe von Preußen bereits eine Thatsache.

Bei unserem Hofe macht sich eine entschiedene Abnahme der deutschfeindlichen Strömung geltend; der Umschwung ist auch bereits fühlbar durch die erfolgten Anordnungen in den Departements für fremde Kulte und durch die Niederschlagung der Anklagen gegen die Pastoren, angeblich wegen Verjährung.

Amerika.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Präsident Harrison vorgestern in förmlicher Weise den Eintritt von Nord- und Süd-Dakota in die Vereinigten Staaten verkündet. Die beiden neuen Staaten haben, nachdem ihre Zulassung in die Union vom Kongreß beschlossen war, kürzlich ihre Legislaturen und Staatsbeamten, sowie ihre Vertreter zum Kongreß gewählt und sich Staatsverfassungen gegeben. In den gleichzeitig zugelassenen anderen neuen Staaten **Montana und Washington** ist den zur Bildung der Staats-Regierung erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen bisher noch nicht vollständig genügt worden, so daß deren förmliche Aufnahme noch aussteht.

Der amerikanische Pensionskommissar Tanner ist, da das von ihm getriebene Unwesen unmöglich länger zu ertragen war, durch einen anderen, General Green L. Raum, einen Advokaten, ersetzt worden. Die „Newy. H.-Z.“ schreibt hierzu:

Der neue Pensionskommissar ist dafür bekannt, daß er sich von jeher bei allen seinen Amtshandlungen streng an den Buchstaben des Gesetzes gehalten hat, und da er dies entschieden auch in seiner neuen Stellung thun wird, darf man einer ehrenhaften und unparteiischen Verwaltung der Pensionsangelegenheiten in der nächsten Zukunft entgegensehen. Das Unheil, welches Tanner angerichtet, ist übrigens soviel wie möglich seitens der Administration redressirt worden. So ist zum Beispiel die seitens des früheren Pensions-Kommissars erlassene berüchtigte Neueintheilungs-(Rerating-) Ordre, durch welche die monatlichen Pensionen, welche zwei Dollars betrugen, verdoppelt wurden u. s. w., bald nach der Entlassung Tanner's vom Minister des Innern widerrufen und sind manche andere seiner auf die Plünderung des Bundesschatzes abzielenden Verfügungen außer Kraft gesetzt worden. Was die verhältnißmäßig kurze Amtsthätigkeit des Herrn Tanner dem „Uncle Sam“ eigentlich gekostet hat, wird man wohl erst erfahren, wenn der nächste Kongreß an die Bewilligung des Defizits für das Pensionsamt herantritt. Daß der Betrag kein so großer, wie man zuerst angenommen, ist so ziemlich erwiesen, daß derselbe aber ganz enorme Dimensionen angenommen haben würde, wenn dem Verschwender nicht noch rechtzeitig das Handwerk gelegt worden wäre, steht fest.

Fast zu gleicher Zeit mit dem Amtsantritte des neuen Pensions-Kommissars ist der Jahresbericht seines Vorgängers schlimmen Angedenkens über die Verwaltung des Pensions-Amtes während des am 30. Juni cr. beendeten Fiskaljahres veröffentlicht worden. Aus demselben ist ersichtlich, daß zu den früheren Pensionären der Bundes-Regierung während des genannten Zeitraums 53,675 neue hinzugekommen sind, so daß die Gesammtzahl derselben am Schlusse des Jahres die enorme Höhe von 489,729 erreicht hatte, welche Zahl heute selbstverständlich noch beträchtlich höher sein dürfte. Also beinahe eine halbe Million Pensionäre der Nation und das 25 Jahre nach Beendigung des letzten Krieges, während welchen Zeitraums ein großer, wenn nicht der größte Theil der aktiven Theilnehmer an dem Feldzuge bereits zur „großen Armee“ abberufen worden ist. Die Befriedigung dieser ganz unverhältnißmäßig großen Zahl von Pensionären kostet der Regierung bereits jährlich über 88,000,000 Dollars, was beinahe dem dritten Theile der gesammten Einkünfte an Zöllen und Steuern gleichkommt. Für diesen Stand der Dinge ist indessen durchaus nicht der verflossene Pensions-Kommissär allein verantwortlich zu machen, die Schuld an dieser durch nichts zu rechtfertigenden Verschleuderung der öffentlichen Gelder tragen hauptsächlich die Demagogen im Kongresse, welche den Pensions-Schwindel systematisch kultiviren und fortfahren werden, neue Pensionsgesetze, welche zu der gegenwärtigen Pensionslast der Regierung neue hinzuzufügen bestimmt sind, zu erlassen, wenn — sich die Bevölkerung der Republik dies auf die Dauer gefallen läßt. Es ist in der Weltgeschichte einfach noch nie dagewesen, daß die Anzahl der zu einer Pension berechtigten Veteranen einer Nation mit jedem Jahrzehnt, das seit Beendigung eines Krieges verflossen, sich beinahe verdoppelt. Wenn die Zunahme der pensionsberechtigten Personen zu derselben Rate wie im letzten Dezennium fortdauern sollte, wird es bei Anbruch des neuen Jahrhunderts wohl nicht mehr viele Leute, sei es Mann, Weib oder Kind, in unserer glorreichen Republik geben, die nicht in Gestalt einer sogenannten Pension eine Unterstützung aus dem Geldbeutel „Uncle Sam's“ erhalten. Wer aber angesichts der Thatsache, daß heute circa 500,000 Namen auf der Pensionsliste der Vereinigten Staaten stehen, die Stirn haben sollte, zu behaupten, daß das mit rechten Dingen zugeht, der verdient — daß sein Name ebenfalls auf die Pensionsliste gesetzt wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. November. „Die Journalisten“, Freitags geistreiches und liebenswürdiges Lustspiel kommt heute, Donnerstag, im Stadt-Theater als 12. Abonnements-Vorstellung (Grün) zur Aufführung und wird die Vorstellung dadurch an besonderem Interesse gewinnen, daß unser Gast, Herr Siegwart Friedmann, den Konrad Bolz spielt. In den nächsten Tagen wird Byrons dramatisches Gedicht „Manfred“ neu einstudirt in Scene gehen.

— Bei einer Berufsgenossenschaft haben die Vertrauensmänner die Obliegenheiten von Beauftragten im Sinne des § 82 des Unfallversicherungsgesetzes wahrzunehmen, und es ist daher nach § 84 a. a. O. eine Beeidigung derselben durch die untere Verwaltungsbehörde erfolgt. Bei der dritten Neuwahl wurden mehrere Vertrauensmänner gewählt, welche dieses Ehrenamt zwar in der ersten, aber nicht in der zweiten Wahlperiode ausgeübt hatten. Das Reichs-Versicherungsamt hat über die in einem Bericht des Genossenschaftsvorstandes angeregte Frage, ob diese Vertrauensmänner auf's Neue zu beeidigen seien, seine Ansicht unter dem 22. Oktober 1889 dahin geäußert, daß von einer Neubeeidigung der fraglichen Vertrauensmänner Abstand genommen werden kann, da eine Wiederholung von Eidesleistungen im Allgemeinen zu vermeiden ist, und es sich hier nur um den Wiedereintritt in ein bereits früher ausgeübtes Amt handelt. Dagegen empfiehlt es sich, die nach einem einjährigen Zwischenraum Wiedergewählten auf den früher geleisteten Eid hinzuweisen, und zwar wird dies im Interesse der Entlastung der unteren Verwaltungsbehörden durch den Genossenschaftsvorstand erfolgen können.

— Ob das Radfahren gesund ist, ist eine Frage, welche schon vielseitig aufgestellt ist. Der Geheime Sanitätsrath Professor v. Nußbaum in München veröffentlicht über dieses Thema in der „Gartenlaube“ eine höchst interessante Betrachtung, welche wir namentlich Eltern, die ja vielfach befürchten, die Bewegung beim Radfahren sei heranwachsenden Söhnen schädlich, zur Lektüre empfehlen möchten. Professor Nußbaum tritt für den Radsport warm ein, und nicht nur der Jugend empfiehlt er ihn, wenn er mit Maß betrieben wird, sondern allen Leuten, Herren und Damen, welche an Verdauungs-Beschwerden, Hämorrhoiden, Kreuzschmerz oder schlechtem Athmen leiden, eine schmale Brust oder nur wenig verschiedene Ein- und Ausathmungsmaße haben, auch solchen, die in Folge von Fettbildung einen beengten Blutlauf und eine beeinträchtigte Herzbewegung zeigen; endlich bezeichnet er das Radfahren für das große Heer der nervösen Qualen als äußerst lobenswerthes Heilmittel.

Aus den Provinzen.

Köslin, 5. November. Ein „sonderbarer Heiliger“ ist jedenfalls ein Herr F. Wachholz, welcher kürzlich durch die Zeitung einen „Hausgottesdienst“ für die Ortschaften Mocker, Steglin, Maskow und Natzlaff ankündigte. Der zuständige Herr Amtsvorsteher hielt es für angebracht, sich den „geistlichen“ Herrn etwas näher anzusehen und dabei entpuppte sich dieser als ein entlassener Zuchthaussträfling, der unter Polizeiaufsicht steht.

Schiffsbewegung.

London, 5. November. Der Castle-Dampfer „Pembroke Castle“ ist heute auf der Ausreise in Durban (Natal) angekommen.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,40, do. loko ohne Faß 70er 30,80. Kündigung —,— Liter. Behauptet. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 6. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,70, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,80, Nachprodukte excl 75° f. Rendem. 12,95. Fest, gute Kauflust. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffin. 28,00. Gem. Raffinade II. mit Faß 27,75. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 11,80 bez., 11,85 B., per Dezember 12,00 bez., 12,05 B., per Januar —,—, per März-April 12,60 bez., 12,65 B. Stetig.

Köln, 6. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 18,75, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,35, per März 19,70, per Mai 19,85. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,20, per März 16,65, per Mai 16,85. Hafer hiesiger loko 13,75, fremder 15,75. Rüböl loko 72,00, per Mai 1890 66,40.

Hamburg, 6. November, 1 Uhr 15 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. November 80,00, Dezember 80,00, März 76,50. Ruhig.

Hamburg, 6. November, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,85, per Dezember 12,05, per März 12,55, per Mai 12,80. Ruhig.

Hamburg, 6. November, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 79,75, per Dezember 79,75, per März 1890 76,25, per Mai 75,75. Ruhig.

Pest, 6. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko befestigt, per Frühjahr 8,33 G., 8,35 B. Hafer per Frühjahr 7,18 G., 7,20 B. Neuer Mais 5,05 G., 5,07 B. Kohlraps —,—. Wetter: Bewölkt.

Paris, 6. November. Anfangsbericht. Mehl matt, per November 50,80, per Dezember 51,10, per Januar-April 51,50, per März-Juni 52,10. — Spiritus träge, per November 36,70, per Dezember 37,00, per Januar-April 38,50, per Mai-August 39,70. — Wetter: Schön.

London, 6. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig und unverändert, Hafer sehr stramm, ordinärer russischer ¼ theurer, Mais und Gerste anziehend, Bohnen und Erbsen fest und ruhig.

Zufuhren: Weizen 12,550, Gerste 3390, Hafer 47,840 Qrts.

Glasgow, 6. November, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 58 Sh. 6 d. Aufgeregt.

Vermischte Nachrichten.

— In den letzten Oktobertagen hat sich von Vingt-Hanaps, in der Nähe von Alencon, im Norden Frankreichs, eine recht schnurrige Geschichte zugetragen. Ein nach Granville bestimmter Zug fuhr plötzlich ab, obgleich sich die Reisenden noch im Wartesaal befanden. Sofort wurde das Signal zum Halten gegeben und der zur Rede gestellte Lokomotivführer erklärte, daß er das Blasen des Bahnhof-Inspektors zur Abfahrt gehört habe. Dieser erhob Einspruch, da aber ein anderer Beamter das Signal ebenfalls gehört, so forschte man nach, ob sich nicht ein Reisender einen schlechten Witz erlaubt. Plötzlich vernahm man das Signal wieder. Es ertönte aus einem Packwagen. Man eilte hin und befand sich einer prächtigen Gans gegenüber, die bei dem Anblick der Beamten Töne ausstieß, vollständig ähnlich denen des Horns des Bahnhofs-Inspektors.

— (Hyperbolisch.) Rittmeister sieht in der Manege ein Stückchen Brod und eine Käserinde liegen: „Donnerwetter, das reinste Schlaraffenland?!“

— Arzt: „Hm, mit Ihrer Schwiegermutter sieht's herzlich schlecht an; machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt!“ — Schwiegersohn (erschreckt): „Donnerwetter, Sie meinen doch nicht, daß sie wieder gesund werden könnte!“

— (Kasernenhofblüthe.) Feldwebel: „Der Kerl dort faßt sein Gewehr so ängstlich an, wie 'n schüchterner Gorilla seine Neuvermählte!“

Newyork, 5. November. (Telegr. Meld.) Auf der Santafe-Eisenbahn bei Brownwood (Texas) entgleiste der Personenzug. Die Waggons stürzten den steilen Damm herunter und geriethen dabei in Brand. Vierzig Passagiere wurden schwer verletzt, von denen zehn bereits gestorben.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 6. November. Der Dampfer „National“ mit der Plancton-Expedition hat soeben Skagen passirt und trifft demnach morgen Vormittag hier ein.

Hirschberg i. Schl., 6. November. Dem Vernehmen nach ist der wegen Unterschlagung verfolgte Bankkommis Döhring heute Vormittag in Hohenelbe in Böhmen verhaftet worden. In seinem Besitz sollen 66,000 Mark vorgefunden sein.

Wiesbaden, 6. November. Wie dem „Rh. Kurier“ aus Stockholm gemeldet wird, ist der erste schwedische Chirurg, Dr. Berg, zur Untersuchung des schwedischen Prinzen Gustav Adolf nach Baden-Baden abgereist.

Wiesbaden, 6. November. Der „Rhein. Kurier“ schreibt: Daß die neue Session der luxemburgischen Kammer ohne die übliche Thronrede eröffnet ist, wirft ein bezeichnendes Licht auf die gegenwärtigen Zustände im Haag. Bekanntlich war Minister Eyschen kürzlich persönlich im Haag; er konnte aber die königliche Unterschrift zur Thronrede nicht erlangen; er wurde vom Könige gar nicht empfangen, ebenso wie der König schon seit längerer Zeit keine niederländischen Minister mehr empfangen hat. Das Befinden des Königs ist seit einiger Zeit wieder wechselnd. Aus dem einsamen Schlosse zu Loo dringt hierüber wenig in die Oeffentlichkeit, doch erhalten die Verwandten des königlichen Hauses ab und zu Nachrichten. So weiß der „Rhein. Kurier“ aus sicherster Quelle, daß vor sechs Wochen wieder ein höchst gefahrvoller Fieberzustand eingetreten war, der bald nachließ, und daß sich auch vor zehn Tagen das Befinden wieder verschlimmert hatte. Wenn schon so wichtige Dokumente, wie die Thronrede, die königliche Unterschrift nicht erhalten können, so kann man sich einen Begriff davon machen, was Alles im Haag wieder unerledigt bleibt.

Weimar, 6. November. An kompetenter Stelle ist hier nicht das geringste von Verhandlungen wegen Verstaatlichung irgend welcher thüringischen Privatbahn bekannt.

München, 6. November. Abgeordnetenhaus. Der heute auf der Tagesordnung stehenden Diskussion der vom Zentrum gestellten Anträge wohnten die Minister von Lutz und von Riedel bei, als Zuhörer war auch der preußische Gesandte Graf von Rantzau anwesend. Abgeordneter Geiger leitete als Antragsteller die Debatte ein: Die Zentrumspartei wolle keineswegs eine Verfassungsänderung, sondern nur eine Wiederherbeiführung des bis 1870 seitens der Krone Baierns dem Papste und der Kirche bethätigten Wohlwollens bei der Ausführung der Verfassungsbeilage und des Placetum regium. Kultusminister Dr. von Lutz protestirte zunächst energisch gegen den Vorwurf der Mitschuld an einer angeblichen Entchristlichung des Zeitgeistes und führte aus, es hätten auch andere, als die gegenwärtige Regierung die Kirche in Gegensatz zum Staate gebracht; Differenzen des Staates mit der Kirche würden niemals enden. Der Zentrumsantrag beabsichtige, der Krone nahe zu legen, doch einen anderen Kultusminister zu ernennen. Er, der Minister, halte unentwegt fest an dem verbrieften Rechte der Krone. Mit Recht habe der Redner des großen Staatsmannes Fürsten Bismarck erwähnt, derselbe bleibe auch ihm ein Vorbild, aber die Milderung des Reichskulturkampfes tangire doch keineswegs die rein baierische Placet-Frage. Er, der Minister, wolle das Placetum regium auch für Glaubens- und Sittenlehren festhalten, jedoch nicht für die rein geistlichen Angelegenheiten.

Wien, 6. November. Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, ist die Möglichkeit vorhanden, daß der **Kaiser Wilhelm** bei seiner Rückreise von Konstantinopel mit dem Kaiser Franz Josef auf österreichischem Gebiete zusammentreffe.

Pest, 6. November. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag Iranyis, den Landesvertheidigungs-Minister Fejervary wegen der Monoer Fahnen-Angelegenheit in Anklagezustand zu versetzen, mit 243 gegen 70 Stimmen ab.

Pest, 6. November. Die **ungarische Kreditbank** beschloß die Auflassung der Mühlen-Abtheilung, nachdem ihr eine Mühle im Betrage von 300,000 Gulden expropriirt worden. Bezüglich des Betriebes anderer Mühlen traf die Bank mit der Pester Walzmühle ein Abkommen

Rom, 5. November. Der „Esercito italiano“ bezeichnet die Behauptung des „Matin“, daß Italien zur Zeit der französischen Kammerwahlen, um den Folgen eines möglicherweise eintretenden Uebergangs der französischen Regierungsgewalt auf Boulanger zu begegnen, in den Alpengegenden 80,000 Mann unter die Waffen gerufen habe, welche, als die Gefahr vorübergegangen, wieder entlassen worden seien, als eine jeder thatsächlichen Unterlage entbehrende Erfindung. Das Blatt fügt hinzu, zu der gedachten Zeit seien nur 30,000 Mann und zwar auf Grund eines bereits am 24. März d. J. erlassenen Befehl des Kriegsministers zur Vornahme von Uebungen einberufen worden. Die Anordnung des Kriegsministers sei demnach zu einer Zeit erfolgt, wo man die Gefahr eines Angriffs auf Italien, von welchem der „Matin“ behaupte, daß er in Italien befürchtet worden sei, sicherlich nicht habe vorauszusehen können.

London, 6. November. Ein Telegramm der „Times“ aus Sansibar vom 5. d. M. meldet, daß die Nachricht von der Ermordung des Afrika-Reisenden Dr. Peters und seiner Gefährten authentisch sei. Dieselbe sei nach Lamu gebracht worden.

London, 6. November. Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht die bereits von **Lord Salisbury** einer Deputation gegenüber erwähnten Depeschen des englischen Konsuls in Kanea über angebliche türkische Gewaltthätigkeiten auf Kreta. Der Konsul meldet in diesen Depeschen, die genaueste Untersuchung hätte ergeben, daß die bezüglichen Anklagen nur theilweise begründet, zumeist jedoch übertrieben seien; er schreibt die Wirren auf Kreta dem Verhalten der türkischen Beamten zu und empfiehlt einen durchgreifenden Beamtenwechsel.

London, 6. November. Eine Deputation der **Eigenthümer der Lichterschiffe**, welche gestern eine Besprechung mit dem Lordmayor, dem Kardinal Manning und dem Deputirten Buxton hatte, bezeichnete die Forderungen der Lichterschiffer als unbillig und unvernünftig. Die Konferenz vertagte sich auf heute, wo Delegirte der Lichterschiffer an derselben theilnehmen sollen. Die Zahl der Streikenden ist auf 5000 bis 6000 gestiegen.

Kopenhagen, 6. November. Das höchste Gericht verurtheilte heute den Deputirten und Redakteur der Zeitung „Politiken“, Hörup, wegen Beleidigung des Richters Sylow durch von den „Politiken“ gebrachte Artikel zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe.

Konstantinopel, 6. November. Die „Agence de Constantinople“ meldet: Die Nachrichten aus Athen, wonach Schakir Pascha mit drei Kriegsschiffen und einem Regiment abgegangen sei, um in Sphakia einer Meuterei der Truppen vorzubeugen, wird offiziell als unwahr bezeichnet. Es sei zwar richtig, daß türkische Kriegsschiffe an den Küsten kreuzten und Schakir Pascha das Innere bereise, dies wären jedoch nur Vorsichtsmaßregeln. Die türkischen Truppen zeigten unausgesetzt die strengste Disziplin.

Der Beschluß der egyptischen Regierung betreffend die Einschränkung des Tabakbaues wird als eine für die türkischen Tabakbauer und die türkische Tabakregie günstige Maßnahme angesehen. Man erwartet eine beträchtliche Zunahme der Einfuhr türkischen Tabaks in Egypten.

Konstantinopel, 6. November. Die Abreise der kaiserlichen Majestäten ist auf heute Mittag 12½ Uhr festgesetzt.

Newyork, 6. November. Bei den gestern stattgehabten **Staatswahlen** haben die Demokraten in den Staaten Newyork, Maryland, Virginia, Ohio und New-Jersey mit geringer, in dem Staate Iowa mit großer Mehrheit gesiegt.

Melbourne, 6. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat das englische Kriegsschiff „Royalist“ mehrere Dörfer der Salomon-Inseln, wo unlängst von den Eingeborenen ein Engländer, Namens Nelson, ermordet und mit drei eingeborenen Knaben verzehrt worden war, bombardirt. Die Bewohner der Dörfer flüchteten in das Gebirge.

Letzte Nachrichten.

Wien, 6. November. Der König Milan ist heute Abend hier eingetroffen.

Wien, 6. November. Wie die „Pol. Korr.“ erfährt, würde Se. Majestät der Kaiser Wilhelm bei seiner Rückreise aus dem Orient mit dem Kaiser von Oesterreich auf österreichischem Boden zusammentreffen. Die Zusammenkunft, welche einen durchaus zwanglosen und freundschaftlichen Charakter, ohne jede Entfaltung von Pracht tragen solle, werde voraussichtlich in Innsbruck stattfinden, da es feststeht, daß der deutsche Kaiser auf der Heimreise die Route über den Brenner benutzt. Der Tag der Abreise sei noch unbestimmt und hänge von Zufälligkeiten der Seereise und des Jagdausfluges des deutschen Kaisers ab, welcher nach der Ankunft in Venedig stattfinden soll.

Paris, 6. November. Das „Journal des Debats“ bespricht die Nichttheilnahme des französischen Minister-Residenten in Kairo an dem Empfange des Prinzen von Wales bei dessen Ankunft auf dem dortigen Bahnhofe, kommt dabei auf die Verpflichtung Englands zur Räumung Egyptens zurück und sagt, die egyptische Frage sei nicht aus den Augen gelassen, sie werde wieder aufgenommen werden. Die Frage werde, bis sie eine Lösung gefunden, vielleicht zu keinen ernsten Störungen führen, aber nach wie vor dazu beitragen, einen Zustand des Unbehagens zwischen England und anderen Mächten fortbestehen zu lassen. Die Reise des Prinzen von Wales nach Kairo sei eine mindestens überflüssige Kundgebung gewesen.

Paris, 6. November. Die „Patrie“ veröffentlicht einen Artikel über den Besuch des Prinzen von Wales in Egypten, welcher den Ausführungen des „Journals des Debats“ über denselben Gegenstand analog ist. Die „Patrie“ sagt, die Franzosen in Kairo hätten sich nicht durch ihre Gegenwart Kundgebungen anschließen wollen, die dem Anscheine nach einer thatsächlichen Lage, welche nichts anderes sei als eine dreiste Verletzung des internationalen Rechtes, eine offizielle Weihe ertheilt hätten.

Konstantinopel, 6. November. Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck ist heute Abend 7¼ Uhr mittelst Sonderzuges in der Richtung nach Wien abgereist.

Tanger, 6. November. (Meldung des „Reuterschen Bureau“.) Gestern Abend drangen einige Individuen in das Haus des italienischen Geschäftsträgers Marquis Galletti Cambiaggo während dessen Abwesenheit und stahlen Silber und Werthgegenstände. Der Marquis, welcher noch während der Anwesenheit der Diebe in sein Haus zurückkehrte, wurde mißhandelt und muß infolgedessen das Bett hüten. Die Behörden machen energische Anstrengungen zur Entdeckung der Diebe: dieselben sollen Mauren sein.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 5. November, — 0,04 Meter, bei Magdeburg, 5. November, + 1,73 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 5. November, + 1,00 Meter. — **Oder** bei Breslau, 5. November, Oberpegel + 5,68 Meter, Unterpegel + 2,45 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 4. November + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 5. November + 1,72 Meter. — **Warthe** bei Posen, 5. November, + 2,76 Meter. — **Netze** bei Usch, 4. November, + 1,00 Meter.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 7. November 1889.

Ruhiges, vorwiegend nebliges oder wolkiges, zeitweise aufklarendes Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Berlin, den 6. November 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,00 B	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,80 G	Westfälisch. do.	4%	104,00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 G	do. do.	3½%	100,50 G
do. do.	3½%	103,40 B	Westpr. ritterich	3½%	100,50 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 G	Hannover. Rtbr.	4%	104,40 B
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	104,40 B
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,40 B	Kur- u. Neumärk.	4%	104,40 B
Berl. Stadt-Obl.	4%	100,60 bB	Lauenburg. Rtbr.	4%	104,40 B
do. do.	3½%	100,60 bG	Pommersche do.	4%	104,40 B
do. do. neue	3½%	101,40 G	Posensche do.	4%	104,40 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,20 B	Preußische do.	4%	104,40 B
Berliner Pfdbr.	5%	119,80 b	Rh. u. Westf. do.	4%	—,—
do. do.	4½	111,75 bG	Sächsische do.	4%	104,40 B
do. do.	4%	106,90 B	Schlesische do.	4%	104,40 B
do. do.	3½%	100,80 G	Schl. Holst. do.	4%	104,40 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,30 G
do. neue	3½%	101,20 G	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,70 B
[illegible]ndsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	102,10 B
do.	3½%	100,90 B	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,80 G
do.	3%	94,40 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	157,50 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,40 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,50 G
Pommersche do.	3½%	100,80 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	142,50 bB
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 G
Posensche do.	4%	100,70 B			
do. do.	3½	100,10 bG			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,25 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,50 B	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 B
do. do.	5%	104,50 B	do. do. amortb.	5%	96,70 b
Argentische Anl	5%	92,50 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,75 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,80 b	do. do. 1880	4%	93,00 bG
Italienische Rente	5%	93,60 b	do. do. 1887	4%	55,60 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	101,80 b	do. Goldrente	6%	—,—
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,60 G
Mexican. Anleihe	6%	96,20 b	do. (2 Orient) 1878	5%	64,80 G
do. do. 20 L. St.	6%	97,25 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	94,00 bB	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	73,25 b	do. Bodencr. neue	4½%	97,50 bG
do. do.	5%	86,50 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,25 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	73,60 b	do. Rente	5%	84,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,50 bG	do. do. neue	5%	85,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	322,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	86,70 B
do. 1860er Loose	5%	124,30 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	83,40 b
do. 1864er Loose	—	314,75 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,80 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	46,25 bG	Dux-Bodenbach	4%	232,00 G
Frankf. Güterb.	4%	96,75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	81,50 b
Lübeck-Büchen	4%	127,40 b	Gotthardbahn	4%	176,75 b
Mainz-Ludwigh	4%	126,30 bG	It. Mittelm.-B.	4%	117,40 bB
Marb.-Mlawka	4%	66,10 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	164,10 b	Moskau-Brest	3%	63,30 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,10 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	102,80 b
Ostpr. Südbahn	4%	93,75 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	50,25 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	93,80 b
Stargard-Posen	4½%	103,20 b	Südöst. (Lomb.)	4%	55,60 G
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	98,30 b
Baltische Eis.	3%	63,50 b	do. Wien	4%	199,50 bB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	116,50 b
Marb.-Mlawka	5%	118,75 b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,10 bB	Charkow-Asow g.	5%	100,50 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,60 B	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,60 B	Chark.-Krementschg.	5%	105,50 bG
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,60 B	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	102,60 B	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	102,60 B	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,60 B	Jelez-Woronesch g.	5%	101,90 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	102,60 B	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,90 G
do. 7. Em.	4%	102,60 B	Kozlow-Woronesch gar.	5%	99,30 G
Magd.-Halbst. 73	4%	103,00 bB	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	103,00 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	98,60 G
do. Lit. B.	4%	103,00 G	Kursk-Kiew gar.	4%	89,60 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	94,30 bG
do. Lit. D.	4%	102,60 B	Mosco-Rjäsan	4%	92,25 G
do. Em. v. 1880	4½%	102,60 B	do. Smolensk. g.	5%	100,00 bB
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	98,60 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,40 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	89,40 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,80 b
do. conv.	4%	103,90 B	Rybinsk-Bologye	5%	90,70 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,20 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,40 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,30 G	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	90,70 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,50 B	Transkaukasisch. g.	3%	73,50 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,00 B	Warschau-Teres-pol	5%	100,40 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,60 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	109,60 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,80 B	Wladikawkas gar.	4%	89,90 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,70 B	Zarskoe-Selo	5%	86,10 b
Südöst. Bahn (Lemb.)	3%	62,25 b	Northern Pacific II.	6%	108,50 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,90 G	Oregon Railway Nav.	5%	102,60 G
do. do. 2 g.	5%	100,60 G			
Brest-Grajewo	5%	96,40 bB			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	113,90 b	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,80 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,10 B	do. do. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	97,25 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,60 bG	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 G
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	98,90 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,90 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	98,75 bB	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,80 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	99,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,10 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	88,90 B	do. do. do.	4%	102,50 bB
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,50 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	106,50 B
			do. do. (rz. 110)	4%	101,40 b
			do. do. (rz. 100)	4%	99,50 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr. Prr. H.	3⅔	79,50 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	137,00 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	132,00 bB	Disc.-Command.	12	239,25 b
do. Handelsges.	10	194,25 bG	Dresdner Bank	9	170,50 bG
do. Prod.-Hdl.	5	295,00 G	Nationalbank	2	147,30 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	114,60 b	Pomm. Hyp. conv.	4	21,50 bB
Darmstädter Bank	9	175,90 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,50 bG
Deutsche Bank	9	172,50 bG	Reichsbank	5¼	135,90 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	108,00 b	Danz. Oelmühle	12	149,90 b
Ahrens do.	4	94,25 G	Dessauer Gas	10	178,00 B
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	164,00 bG
Bock do.	5	100,00 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	276,00 bB
Bolle do.	6	115,50 bG	Löwe u. Co.	15	355,50 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	95,00 bB
Tivoli do.	4	130,25 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	160,30 bB
Bredow. Zuckerf.	7	102,60 bG	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	179,40 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	121,10 b	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	211,00 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	116,50 G	Maschinenfabrik Hallesche	16	329,00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	58,75 bG	Maschinenfabrik Hartmann	8	176,00 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	87,25 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	133,00 bG
Chem. Fabrik Schering	18	281,00 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	285,25 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	136,75 bG	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	165,75 bG
Chem. Fabrik Union	9	160,60 G	Nordd. Lloyd	4	176,40 b
Brauer. Elysium	—	150,00 b	Pos. Spritfabrik	9½	99,00 b
Möller u. Holb.	4	103,40 bG	Siem. Glas-Ind.	11	163,90 b
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	175,00 B
P. Prov. Zuckerf.	20	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	121,10 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	269,55 bB
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	186,10 bG
St. Bergschl.-Br.	—	215,00 b	Stett. Pferdeb.	2	74,75 B
St. Dampf. A.-G.	13⅓	154,90 b	N. St. Dampf.-C.	12	141,00 G
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	124,25 b	Harkort Bergw.	4	110,50 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	213,60 b
do. Gußstfab.	9	234,00 b	Kön.- u. Laurah.	5½	169,10 bG
Bonifacius	3	141,75 B	Louise Tiefbau	3⅓	132,00 b
Borussia Bergw.	4	77,50 bG	Märk.-Westf.	12	236,25 bG
Donnersmarckh.	4	87,50 b	Oberschlesische	5½	117,10 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	125,00 b	Stolberg. Zink-H.	2½	78,00 b
Gelsenkirchener	6	195,90 bG	do. do. St.-Pr.	7½	145,80 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10850,00 G	Germania	45	1100,00 G
Berliner Feuer.	150	4500,00 bB	Magd. Feuer	225	4795,00 bG
do. Ld. u. W. T.	129	1830,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	5600,00 G	Preuß. Leben	37,5	780,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9990,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1280,00 B
Concordia, L.	97	—,—	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	6950,00 G	Thuringia	200	4580,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅝ 5

Wechsel-Cours vom 6. November.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 B
do. 2 Monat	2½%	168,00 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,80 b
do. 2 Monat	3½%	80,40 b
London 8 Tage	2½%	20,365 b
do. 3 Monat	2½%	20,21 b
Paris 8 Tage	3%	80,80 b
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,45 b
do. 2 Monat	4½%	170,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,80 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	211,60 b
do. 3 Monat	6%	207,80 b
Warschau 8 Tage	6%	211,95 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,365 B
Sovereigns	20,33 G	Franz. Banknoten	80,80 b
20 Francs-Stück	16,18 G	Oesterr. Banknoten	171,55 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	212,40 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

77)

Der Baronin heißes Gebet war erhört, eine wunderbare Fügung führte die Tochter in das Haus der Mutter zurück, diese Tochter, die nicht ahnte, daß dereinst ihre Seele in einem anderen Körper gewohnt hatte, der keine Erinnerung an ihr früheres Leben zurückgeblieben war, und die deshalb auch die Mutter nicht zu erkennen vermochte.

Wohl stieg schon im ersten Moment, fast unmittelbar nach dem Erkennen, ein banger Zweifel in der Glücklichen auf. Täuschte sie sich auch nicht? War diese wunderbare Aehnlichkeit nicht ein Spiel des Zufalls? Ein Zufall? Nein, es giebt keinen Zufall! Nicht eine Aehnlichkeit hatte diese Helene mit der verstorbenen Helene, sie war es selbst. Dasselbe sonnige Lächeln, welches die Mutter so oft erfreut hatte, verschönte ihre reizenden Züge, und wenn sie die Augen aufschlug, diese wunderbar schönen reinen Augen, dann sprach aus ihnen derselbe Ausdruck!

Sie war wieder vereint mit ihrer Tochter. Jeder Zweifel war ihr gelöst, selbst der, ob sie nach dem Eide, Helenen nie im Leben zu verzeihen, die Wiedererstandene mit voller Mutterliebe in ihr Haus aufnehmen dürfe. Er selbst, der Theure, hatte es ihr gestattet, als in heiliger Stunde auf ihr heißes Gebet sein Geist zu ihr ohne die Vermittlung eines irdischen Mediums gesprochen hatte. Mit milden Worten hatte er ihr gesagt, daß die Liebe ewig sei, der Haß aber mit dem Tode erlösche. Was Helene gegen ihn gesündigt, das habe sie gesühnt durch ihren Tod. Er hatte den auf seinem Sterbebette ausgestoßenen Fluch zurückgenommen, die zu neuem Leben Erstandene hatte er der Liebe der Mutter empfohlen. So hatte er bestätigt, was sie geahnt und gehofft hatte, und was er mit eigenem Munde ihr in jener Stunde gesagt hatte, das war von ihm in nur ihr allein verständlicher Andeutung wiederholt worden in seinem Briefe am gestrigen Abend.

Aber war dieser Brief auch echt? War er nicht doch vielleicht ein betrügerisches Kunststück des Herrn Professor Mondberger? „Mondberger u. Komp.", das verächtliche Wort des Geheimraths tönte der Baronin wieder ins Ohr, und alle die bösen Zweifel, die sie kaum überwunden hatte, erwachten aufs Neue.

Das Herz der Baronin zog sich krampfhaft zusammen, mit zitternder Hand blätterte sie in den Schriftstücken der auf ihrem Schooß liegenden Mappe. Sprach nicht ihres Gatten letzter Brief, den sie eben in der Hand hielt, klar und unwiderleglich für den tiefen Haß, den der Verstorbene gegen die entartete Tochter gefühlt hatte, und dieser Haß sollte plötzlich aus seiner Seele gewichen sein? Widersprachen nicht die Worte des Geistes denen des Lebenden? Wie oft hatte der Professor nicht gelehrt: „Der Tod bildet keinen Abschluß im Seelenleben; wenn die Seele sich vom Körper scheidet, geht sie nicht plötzlich in einen Zustand fleckenloser Reinheit und Vollkommenheit über, nur nach und nach vermag sie sich zu reinigen von den Schlacken böser Charaktereigenschaften, die dem Lebenden eigen waren. Zur Vollkommenheit freilich gelangt sie niemals, denn vollkommen ist nur Gott, aber zur Gottähnlichkeit sich zu entwickeln ist ihr Ziel, zu dessen Erreichung sie erst der Ewigkeit bedarf." War diese Lehre richtig, dann konnte der Geist des Verstorbenen nicht so milde und liebevoll sprechen, wie er gesprochen hatte — war sie falsch, dann war auch die Seelenwanderung ein Traum, dann brach morsch auch der Glaube an eine seelische Verbindung mit den Geistern der Verstorbenen zusammen.

O, diese bösen, unseligen Zweifel, die der grübelnde Verstand immer aufs Neue heraufbeschwor!

Wenn sie damals nicht geträumt hatte, wenn ihr wirklich auf ihr heißes Gebet die Gnade geworden war, den Geist des Verstorbenen zu sich rufen zu können, dann gelang es ihrer Bitte vielleicht noch einmal, ihn zu rufen in diesem Augenblick, in welchem sie des Rathes und Trostes bedürftiger war als jemals.

Sie betete mit heißer Inbrunst, sie hob verzweiflungsvoll die zitternd gefalteten Hände empor und flehte um Erleuchtung, sie betete, bis sie tief erschöpft in den Lehnsessel zurücksank. —

Der hohen geistigen Erregung folgte eine tiefe Abspannung, das müde Haupt senkte sich auf die Brust, die zitternde Hand auf die im Schooße liegende geöffnete Briefmappe, die Augen schlossen sich und chaotisch wogten die wirren Gedanken durcheinander, sie vermochte keinen einzelnen Gedanken mehr zu verfolgen. Sie wollte die Augen öffnen, um sich diesem unbehaglichen Zustand zu entziehen, aber sie vermochte es nicht, die Augenlider hingen mit bleierner Schwere herab. Sie hörte ein stürmisches Brausen, einen dumpfen und seltsamen Ton, wie sie ihn nie gehört hatte, und trotz der geschlossenen Augen sah sie, wie rings um sie dichte Nebelmassen zusammenzogen, sich ballten, wieder auflösten und im rastlosen Wirbel sie umflutheten.

Da beruhigten sich nach und nach die wirbelnd durcheinander schießenden Nebelwolken, ein schimmernder Schein floß von ihnen aus, die Baronin fühlte, wie er sie selbst durchdrang, wie ihr verworrenes Denken sich klärte, sich wieder zu dem einen brennenden Wunsch, der ihre Seele erfüllte, emporschwang.

Aus dem Nebel entwickelte sich wie damals die Gestalt des geliebten Mannes, in voller Mannesschöne stand er vor ihr und blickte sie traurig liebevoll an. Sie wollte die Augen öffnen, aber sie vermochte es nicht, und doch sah sie ihn so deutlich, so klar, nicht eine Bewegung seiner schönen Züge ging ihr verloren. Durch das stürmische Brausen, welches noch immer ihr Ohr erfüllte, tönten seine leisen Worte: „Glaube und liebe! Banne die tückischen Zweifel!"

Er hatte die Hand nach ihr ausgestreckt, sie richtete sich auf, um sie zu ergreifen, da hörte sie plötzlich ein Krachen und Knattern, die geliebte Gestalt verschwand, mit starren, weitgeöffneten Augen schaute die Baronin in das von lichtem Sonnenschein hell erleuchtete Zimmer. Zu ihren Füßen lag die Briefmappe, die Papiere lagen auf dem Boden umher verstreut.

Hatte sie geträumt? Nein, sie hatte gar nicht geschlafen! Ihr Gebet war doch endlich erhört worden. „Glaube und liebe! Banne die tückischen Zweifel!" So wenige Worte und doch enthielten sie Alles! Solche Trostesworte vermag ein menschlicher Mund nicht zu sprechen. „Glaube und liebe! — Ja, Du Theurer, ich glaube und liebe!" flüsterte die Baronin, die gefalteten Hände erhebend. „Ich glaube an die Wunder, die ich zu schauen gewürdigt worden bin, ich glaube an die Gnade, die mir mein theures Kind wieder gegeben hat, und ich liebe es mit ganzem, vollem Herzen, Dein und mein Kind! — Banne die tückischen Zweifel! — Sie sind verbannt! Mag auch der Prophet ein irrender, sündiger Mensch sein, seine Lehre ist doch reine Wahrheit. Ich zweifle nicht mehr, ich glaube und liebe!"

24.

Ewald von Ogorin hatte schwere Tage verlebt. Er war aus seinem, strenger Pflichterfüllung und ernster, wissenschaftlicher Arbeit gewidmeten Leben unsanft herausgerissen worden, die Ruhe des Gemüthes, welche ihm die redliche, angestrengte Berufsarbeit gewährt hatte, war zerstört. Er befand sich in einer fast fieberhaften Aufregung, die es ihm unmöglich machte, mit der ruhigen Klarheit des Denkens, deren er zur Vollendung seines kriegswissenschaftlichen Werkes bedurfte, die letzte bessernde Hand an sein Manuskript zu legen. Wenn er nach dem, eine geistige Anstrengung nicht verursachenden praktischen Dienst sich an den Schreibtisch setzte, um in ernste Geistesarbeit sich zu vertiefen, dann vermochte er die Gedanken nicht zu fesseln, sie sprengten die Bande seines Willens und flogen hin zu ihr, deren liebliches Bild seine Seele erfüllte; dann mußte er sinnen und grübeln über das Räthsel, welches sie umhüllte, dessen Lösung er trotz allen Grübelns nicht zu finden vermochte. Eine peinigende Unruhe ergriff ihn dann, er mußte die Feder fortwerfen. Es litt ihn nicht im Zimmer, er mußte hinaus ins Freie, um bei einem einsamen Spaziergange die aufgeregten Nerven zu beruhigen. Und auch dies gelang ihm nicht, denn überall, wo er sich auch befinden mochte, verfolgte ihn der peinliche, immer wieder in ihm erwachende Zweifel, der einen dunklen Flecken warf auf das liebreizende Bild, welches ihn umschwebte.

Er war nach seinem Besuche beim Geheimrath Ritter sogleich nach dem Polizeipräsidium zum Kriminalkommissar von Welser geeilt, um diesem Mittheilung zu machen von seinen letzten Erlebnissen und von den Aufklärungen, die er durch den Geheimrath erhalten hatte.

Mit stetig wachsendem Staunen hatte ihn Welser angehört, Ewalds Aufforderung, seine Meinung auszusprechen, hatte er so lange abgelehnt, bis ihm von Ewald Alles, was dieser zu erzählen hatte, mitgetheilt worden war; er hatte sich während der Erzählung manche Notizen gemacht, dann war er längere Zeit schweigend in seinem Arbeitszimmer auf und ab gegangen.

„Es thut mir leid, Herr von Ogorin," sagte er endlich, „die schönen Illusionen zerstören zu müssen, denen Sie sich hinzugeben scheinen. Es ist mir aus Ihrer Erzählung klar geworden, daß Sie eine außergewöhnliche Theilnahme für Fräulein Müller empfinden. Oder täusche ich mich in dieser Voraussetzung?"

„Nein, Sie täuschen sich nicht," erwiderte Ewald ernst, „die junge Dame verdient meine und Ihre Theilnahme."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf nachbenannter Grundstücke:

1) der Parzelle 4 im Bauviertel II. gleich 498 qm,
2) „ „ 2 „ „ A. „ 792 „
3) „ „ 3 „ „ A. „ 1081 „

groß, wird Termin auf **Mittwoch, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, angesetzt. Die Verkaufsbedingungen, sowie der Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 5. November 1889.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Wilhelm Friedrich Pagel,** geboren 2. Februar 1856 zu Kl.-Gluschen, Kreis Stolp, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Königliche Gerichtsgefängniß zu Franzburg abzuliefern.

Franzburg, den 28. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Statur: kräftig. Augen: grau.
Größe: 1,76 Meter. Nase: gebogen.
Haare: blond. Gesicht: breit u. gesund.
Bart: blond.
Kleidung: schwarzer Filzhut, englisch lederner Anzug mit Oelflecken, blaues Halstuch.
Besondere Kennzeichen: an der oberen linken Seite der Stirn eine halbmondförmige flache Narbe, auf dem linken Vorderarme blaue Tätowirung (Anker mit Palmenzweig).

Wahrscheinlich führt er eine gestohlene Uhr, auf deren äußeren Deckel auf der Innenseite der Name Spalone eingekratzt ist, mit sich.

Oberförsterei Rothemühl.

Am Freitag, den 15. November cr., Vormittags 10 Uhr,

kommen beim Gastwirth **Reddemann** in Alt-Rothemühl folgende Hölzer zum Ausgebot:

a. Aus dem alten Einschlage:

1. Belauf Nettelgrund:

Jagen 33b: 6 Eichen Scheit, 2 Knüppel.
Jagen 56: 1 Kiefern Knüppel, 1 Reiser II Cl.
Jagen 73b: 131 Eichen Scheit.
Jagen 75a: 128 Eichen Scheit.
Jagen 35a: 10 Fichten Reiser II Cl.

Aus der Totalität:

Jagen 10: 18 Eichen Scheit, 4 Knüppel.
Jagen 14b: 7 Birken Scheit, 15 Knüppel, 7 Erlen Scheit, 1 Knüppel, 4 Aspen Scheit, 3 Knüppel, 4 Kiefern Knüppel.
Jagen 15: 1 Buchen Knüppel, 2 Birken Scheit, 2 Knüppel.
Jagen 16a: 4 Birken Knüppel, 1 Aspen Scheit.
Jagen 17a: 4 Birken Knüppel.
Jagen 18: 1 Birken Scheit, 2 Knüppel, 1 Aspen Scheit.
Jagen 53 12 Buchen Scheit, 4 Kiefern Scheit, 1 Knüppel.
Jagen 54: 3 Eichen Scheit +, 15 Buchen Scheit, darunter 5+.
Jagen 72: 4 Eichen Scheit, 2+, 5 Buchen Scheit +, 18 Knüppel.
Jagen 73d: 1 Eichen Scheit +.
Jagen 34a: 14 Eichen Scheit, 6 Knüppel, 3 Reiser I., 5 Buchen Scheit +, 3 Knüppel, 1 Erlen Scheit +.
Jagen 33a: 20 Eichen Scheit, 4 Knüppel, 4 Buchen Scheit, 2 Knüppel.

2. Belauf Herrencamp:

Jagen 85b: 103 Kiefern Bauholz III./V. Cl. mit 74,62 fm.

3. Belauf Rothemühl:

Jagen 78: 2 Eichen und 1 Buchen Stöcke I. Cl.
Jagen 151: 79 Kiefern Reiser I. Cl.

b. Aus dem neuen Einschlage:

Belauf Rothemühl:

Jagen 77/78c: 6 eichene und 4 kieferne Nutzenden und das davon entfallende Brennholz.

Bei Beginn dieses Termins findet das erneute Ausgebot des in diesem Winter zu werbenden **Eichen Grubenholzes III. Cl.** statt.

Der Königl. Oberförster.

Das Seemannsheim

Krautmarkt Nr. 2, 2 Treppen,

bietet allen deutschen Seeleuten Gelegenheit zum unentgeltlichen Aufenthalt und Benutzung der neuesten Zeitungen, Journale, fachmännischen und sonstigen lehrreichen Schriften.

Das Komitee.

Konsistorialrath **Dr. Krummacher,** Direktor der Neuen Dampfer-Kompagnie **W. Reppenhagen,** Pastor **Fürer,** General-Konsul **F. Gribel,** Schiffskapitän **E. Böttcher.**

Kirchliches.

In der Schloßkirche:

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Mecklenburgische Hagel- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Neubrandenburg.

Zur Deckung der im verflossenen Sommerhalbjahr auf 107 Feldmarken vorgefallenen Schäden hat unsere **Hagel**-Versicherungs-Gesellschaft aufzubringen 324,011 Mark 65 Pf., welche, auf den Versicherungsfond von 37,939,050 Mark repartirt, einen Beitrag von 87 Pf. von je 100 Mark erfordern würden. Auf den nach § 31 der Versicherungs-Bedingungen berechneten Beitragsfond repartirt, ergiebt dies für die Mitglieder, welche nur von 50 pCt. ihrer Versicherungssumme beitragspflichtig sind, einen Beitrag von 61 Pf. und für die Mitglieder, welche von 130 pCt. beitragspflichtig sind, einen Beitrag von 1 Mk. 58 Pf. von je 100 Mk. der Versicherungssumme.

Für die **Feuer**schäden des Sommerhalbjahrs sind dagegen aufzubringen 508,739 Mark 50 Pf., wozu die Mitglieder beider Brandkassen einen Beitrag von 10 Pf. und die Mitglieder der Immobiliar-Brandkasse außerdem noch zur Deckung ihrer Verwaltungskosten 1 Pf., mithin also 11 Pf. von **je 100 Mk. der Beitragssumme** ihrer Versicherungen zu leisten haben.

Versichert waren nach dem Abschlusse vom 2. September d. J.

bei der Mobiliar-Brand-Kasse . mit einem beitragspflichtigen Fond von 442,355,525 Mk.	247,791,425 Mk.
bei der Immobiliar-Brand-Kasse mit einem beitragspflichtigen Fond von 77,220,825 Mk.	38,953,575 Mk.

Die Mitglieder unserer Gesellschaften werden hierdurch Seitens unserer Kasse von den von ihnen zu zahlenden Beiträgen bei Mittheilung der vollständigen Repartitionen in Kenntniß gesetzt werden.

Neubrandenburg, 24. Oktober 1889.

Das Direktorium.

Evangelischer Traktat-Verein.

Am 17. d. M. findet, so Gott will, ein Theeabend statt. Die Uebungsstunde des Gesangchors ist in dieser Woche am Freitag Abend.

Schmiede-Innung.

Eine außerordentliche Versammlung in Betreff unserer Meister-Prüfung findet am Sonnabend, den 9. d. M., Abends 6 Uhr, in der Elisabethstraße 46 statt, wozu die Mitglieder laut Paragraph 24 unseres Statuts eingeladen werden.

Der Vorstand.

Patriotischer Kriegerverein.

Die Monatsversammlung findet am **Donnerstag, den 7. November, Abends 8¼ Uhr** im Vereinslokale, Restaurant **C. Neumann,** Pölitzerstraße, statt.

Um zahlreiche Betheiligung der Kameraden, namentlich der zur Sanitätskolonne designirten, wird ersucht.

Der Vorstand.



Verein ehem. Kameraden des Garde-Korps.

Sonnabend, den 9. November, Abends 8 Uhr: **General-Versammlung** beim Kameraden **Foshagen,** Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Neuwahl des Vorstandes. Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Herm. Böttcher (Berlin). — Herr Lothar Feuchtwanger (München). — Eine Tochter: Herrn H. Knirck (Luttow).

Verlobungen: Frl. Anna Nicolas mit Herrn Emil Löwenthal (Stettin).

Sterbefälle: Herr Adolf Daniels (Stargard i. P.). — Herr B. v. Iven (Randow-Chausseehaus). — Frau Emilie Timm, geb. Lange (Münster i. W.). — Frau Louise Bartels, geb. Kreich (Stettin). — Frau Henriette Friers, geb. Cramer (Osternothhafen). — Frau Louise Marquardt (Greifswald).

Von großer Wichtigkeit für Kranke.

Folgende freiwillig eingesandten Dankesschreiben von bekannten Persönlichkeiten werden jeden Zweifel beseitigen über die Heilkraft von **Warner's Safe Cure.**

Geheilte machen es sich zur Aufgabe, andern Leidenden den Weg zur Heilung bekannt zu machen.

Jeder, der mit **Nieren-, Leber- u. Magen-Leiden, Rheumatismus u. Gicht** behaftet ist, kann Heilung finden.

Cöln a. Rh.

Von einem hartnäckigen Nierenleiden heimgesucht, habe ich, nachdem ärztliche Bemühungen, eine Besserung herbeizuführen, erfolglos blieben, die größte Gefahr zur Erhaltung meines Lebens aber vorhanden war, durch Zufall auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, sofort diese Medizin bei mir angewendet und war ich schon nach Gebrauch von 6 Flaschen im Stande, mich wieder frei zu bewegen. Nach weiteren 6 Flaschen, war ich sofort hergestellt, daß ich meinen, sonst wohl schwierigen Dienst wieder aufnehmen konnte und mit der 16. Flasche beendete ich die Kur indem ich mich für völlig geheilt und gekräftigt betrachte.

Allen Nierenleidenden kann ich Warner's Safe Cure nur auf das Wärmste empfehlen und möchte ich allen diesen zurufen: „Versucht und habet Zutrauen, der Erfolg ist ein überraschender."

Den Herren Warner & Co. aber kann ich zu einer so herrlichen Medizinbereitung nur meine größte Achtung und Bewunderung aussprechen.

Auf Anfragen bin ich zu Auskünften gerne bereit

Schröder, Fabrikinspector, Kgl. Amts-Anwalt a. D.

Berlin, 27. Dezember 1888.

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen für den guten Erfolg, welchen Ihre Warner's Safe Cure bei meiner Gemahlin hatte.

Sie war längere Zeit mit einem schweren rheumatischen Leiden behaftet und die beste und sorgfältigste Behandlung war ohne Erfolg, bis eine befreundete Dame, welche ebenfalls Warner's Safe Cure mit großem Erfolg angewandt hatte, den Gebrauch dieses Mittels anrieth.

Nach Gebrauch von 6 Flaschen sind die schrecklichen Schmerzen gänzlich verschwunden und erfreut sie sich jetzt guter Gesundheit. Ich werde Ihre Medizin in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.

Ergebenst

Potsdamerstr. 104. von Drigalski,
General der Division E. der kais. Ottom. Armee,
Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät des Sultan.

Breslau, 16. September 1889.

Mit Freude mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich durch den Gebrauch von Warner's Safe Cure gänzlich von meinem Nierenleiden geheilt worden bin.

Martha Förster, Ritterplatz 9, III.

Hilden, Rheinprovinz, 23. Juli 1888.

Meine Schwägerin war in sehr gefährlichem Zustande, sie litt seit 5 Monaten an geschwollener Leber, die furchtbarsten Schmerzen stellten sich ein, welche immer 20 Stunden anhielten, außerdem wassersüchtige Anschwellungen am ganzen Körper und tägliches Erbrechen von Galle und Speise. In den letzten vier Wochen konnte sie weder Speise und Trank zu sich nehmen, auch verweigerte der Magen die Annahme der verschiedenen Medizin. Alle ärztlichen Mittel erwirkten gerade das Gegentheil. Das Leiden verschlimmerte sich von Tag zu Tag und der Zustand der Kranken war ein trauriger. Nun begann ich in letzter Hoffnung Warner's Safe Cure zu geben, worauf schon nach den ersten paar Löffeln voll das Erbrechen zurückblieb. Nach weiterer Verabreichung schritt die Genesung zum Erstaunen aller Nachbarn voran und nach Gebrauch von 1½ Flaschen Warner's Safe Cure war die Krankheit gehoben, so daß sich meine Schwägerin jetzt bester Gesundheit erfreut.

A. Rocke.

Obige Erklärung bestätige ich persönlich und verdanke Warner's Safe Cure mein Leben.

Wittwe Tückmantel.

Berlin, 13. Sept. 1889.

Nachdem ich lange Zeit mit Magenleiden und Bleichsucht behaftet war, wurde ich vollständig durch den Gebrauch von Warner's Safe Cure davon befreit.

Allen ähnlich Leidenden kann ich diese Medizin bestens empfehlen. Frau Wwe. Hilger. Neanderstraße 34.

Hamburg, 15. Dezember 1889.

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure von einem ca. 9 Jahre währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender theilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, der ganzen linken Körperhälfte, beider Unterextremitäten — und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Flimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens dokumentirte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Aerzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr meine Pensionirung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. Indem ich Ihnen, Herr H. H. Warner, die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie von Vorstehendem im Interesse der leidenden Menschheit durch Publikation in den Zeitungen 2c. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftsertheilung ist stets bereit

Ihr ergebener

Weiden-Allee 59. H. G. Boneß, pens. Polizei-Beamter.

Alte Neustadt-Magdeburg.

Mit freudigem Herzen mache die Mittheilung, daß ich durch Warner's Safe Cure von meinem Nieren- und Leberleiden ganz befreit bin, und zwar nur durch 6 Flaschen nebst 6 Flaschen Warner's Safe Pillen. Ich habe die Mittel genau nach Vorschrift gebraucht, darum auch gründliche Heilung. J. Apel, Privatmann.

Altenplathow b. Genthin.

Meine Tochter von 11 Jahren, welche die Nierenkrankheit über ein Jahr hatte und auch 3 tüchtige Aerzte ihr nicht helfen konnten, wurde durch den Gebrauch von 13 Flaschen Warner's Safe Cure wieder gänzlich gesund

August Stübing.

In den bekannten Apotheken zu haben. Haupt-Depot und Versand für Warner's Safe Cure: Weiße Schwan-Apotheke, Berlin C., Spandauerstraße 77.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat"
(gegründet 1846)
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **"Boonekamp von H. Underberg-Albrecht"** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

Ausverkauf zurückgesetzter Strickwolle.

Echt englische Strickwolle,

grau- und braunmelirt,
das richtige Pfd. 2 Mk. 20,

echt englische Strickwolle,

4, 5 und 6fach,
prima Qualität, das richtige Pfd. 3 Mk.,

Rockwolle, alle Farben,

das richtige Pfd. 3 Mk.

Rudoph Doering,

obere Schulzenstraße 2.

Kinder- und Krankenwein



Lubowsky'scher **Tokayer Sanitäts-Wein, jetzt 1876er Auslese, Erstes Gewächs, aus der Oesterr.-Ungar. Weinhandels-Gesellschaft Julius Lubowsky & Co., Berlin—Wien,** ärztlich anerkannt einzig stärkender Ungarwein und aus der alkoholischen Gährung des Traubensaftes gewonnenes Naturprodukt, unter amtlicher Analyse der Kaiserl. Königl. Oesterr.-Ung. Versuchsstation für Weine, Direktor Prof. Dr. L. Roesler, Wien, sowie, **Ungar. Medicinal-Wein-Cognac** zu beziehen in **Stettin, Neustadt, Lindenstr. 30 bei Herrn E. Meyer, Apotheke „zum Greif".**

Werckmeister's Berliner Consum-Chocolade

ist die preiswertheste aller Koch-Chocoladen.
Dieselbe ist garantirt rein, ff. vanillirt
und kostet per Pfund nur **Mark 1,00 u. Mark 1,20.**
Zu haben in unserer Filiale in Stettin bei

Werckmeister & Retzdorff,

Breitestr. 51, im Hause Ad. Hube.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " von Gietl, München,
" " Reclam, Leipzig (†),
" " v. Nussbaum, München,
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg.

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham.

bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc.

Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

☞ Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des in der Nähe der Stadt Neustrelitz belegenen Gutes **Rudow** mit Inventar, Ernte und Saaten habe ich einen Termin in meinem Bureau auf

Sonnabend, den 16. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

angesetzt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen; aus denselben wird bemerkt, daß bei dem Zuschlage eine Anzahlung von 3000 Mk. zu leisten ist.

Das Gut Rudow hat ein Areal von ca. 6700 kubischen Quadratruthen incl. 6127 Quadratruthen guter Wiesen; die Gebäude sind in gutem Zustande.

Neustrelitz, den 25. Oktober 1889.

Der Rechtsanwalt
F. Gundlach
als öffentlicher Notar.

Ich habe mich in

Stolzenhagen

als Arzt niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Bauerhofsbesitzer **August Dittmer.**

Sprechstunden 8—9. 2—3, ausgenommen Sonntag Nachmittag.

Dr. Willy Steinbrück.

Pädagogium Lähn,

langbewährte Erziehungsanstalt, in schöner **Gebirgsgegend** bei Hirschberg i. Schles. gelegen, gewährt in **kleinen Klassen** (gymn. u real., **Sexta** bis zur **Prima**, Vorbereitung z. **Freiwilligen**-Prüfung) auch schwächer Begabten gewissenh. Pflege u. Ausbildung. Prospekt kostenfrei.

Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Militair-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.

Staatlich konzessionirt. Vorbereitung z. Fähnrichs-, Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten

Oberlehrer Dieckmann.

Glückwunschkarten,
Spruchkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungen,
Traulieder,
Tauf-Einladungen,
Pathenbriefe,
Silberhochzeitskarten,
Condolenzkarten,
An- und Abmelde-Formulare,
Zollinhalts-Erklärungen,
Frachtbriefe,
Rechnungen,
Wechsel-Schemas,
Quittungen,
Aufklebe-Adressen,
Gesindedienstbücher

sind stets vorräthig bei

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Cognac

der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Russische lackirte

Holzschaalen

verkauft in allen Größen billigst

Stettin. J. Budig.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.

L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.

Harzer Kümmelkäse,

fein und pikant im Geschmack, 90 Stück 3 Mk 30 ₰ inkl. und franko, bei größeren Posten billiger.

Christoph Lutze III.,
Stiege im Harz.

Pa. Oldenburger

Torfstreu und Torfmull,

aus Trockenschuppen gearbeitet,

empfehlen **Gebr. Meyer & Co.,**
Oldenburg i. Gr.

Verein. Torfstreufabriken am Hunte-Ems-Kanal.

Pferdedecken

gefüttert und ungefüttert,
einfachste bis eleganteste,
größte Auswahl
und
billigste Preise.

Gebrüder Aren,

Breitestraße.

Kleine Scherzneuheiten

als: **Nasenbilder, Zungenbilder, Selbstphotograph** 2c. vorräthig bei

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Mariazeller - Magen-Tropfen;

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. s. Gebr.-Anw. 80 Pf. Doppelfl. Mk. 1.40.

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebr.-Anw. angegeben.

(66 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

Prachtvolle Steppdecken

n Wollatlas (Handarbeit) 200/160, pro Stück 10 Mk versendet unter Nachnahme die Fabrik **A. Tessmer Nachf., Berlin,** Blumenstr. 62. Umtausch gestattet

---

J. geb., musik., wirthschaftl. u. in Sprachen gewandte Dame aus höh. Beamtenfam., mit vorzügl. Empfehl. sucht Stelle als Gesellschafterin, Repräsent., Reisebegleit. event. auch z. Stütze im Haush. in Fam. od. bei einz. Dame, auch ohne Geh. Off. u. A. K. Exp. Kirchpl. 3.

Zwei junge Mädchen wünschen Beschäftigung in Handarbeiten und schriftlichen Arbeiten.

Adr. abzugeben unter „Beschäftigung" in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstr. 9.

Zu sofort findet noch

1 jüngerer Kommis

als Verkäufer Stellung. Branchenkenntnisse nicht erforderlich.

G. Benecke,
Hamburger Fischläden,
Hannover.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag: 12. Abonnements-Vorstellung (Grün).
2. Gastspiel des Herrn **Siegwart Friedmann.**
Die Journalisten.
Bolz — — — — Herr **Friedmann** a. G.
(Bons keine Gültigkeit.) Freitag: **Flotte Weiber.**

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 181. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 6. November.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 105 Mark.

(Ohne Garantie.)

12 34 50 152 61 206 79 315 535 725 800 62 (150) 916 37 1020 15059 252 491 515 653 745 888 2098 120 267 676 3075 105 238 437 701 63 93 4003 212 68 70 98 (150) 375 451 66 597 99 736 96 935 5067 (200) 497 561 (150) 752 81 813 968 6014 170 263 330 (150) 698 780 869 7010 16 110 229 323 89 409 571 628 48 710 838 950 8164 204 313 92 491 708 712 9071 135 296 458 539 (150) 667 795 97 851

10090 95 125 74 218 49 65 465 751 853 84 944 81 11130 62 84 217 26 55 320 69 402 68 568 806 19 87 975 12057 65 177 83 88 234 406 37 603 74 78 93 714 27 880 961 13362 404 8 553 (150) 625 871 917 (150) 14419 35 513 712 40 61 898 914 76 15016 17 27 36 71 246 67 399 471 730 908 16122 28 41 270 72 373 98 611 43 95 712 17 52 59 884 17105 (150) 12 220 64 656 (150) 65 82 881 911 18 85 18012 34 58 278 332 437 516 625 96 779 849 56 914 19212 319 477 98 583 96 661 65 20310 455 72 76 94 579 674 749 995 21050 88 170 255 385 622 773 921 53 65 22407 (150) 73 513 41 86 96 99 793 98 897 962 23025 88 198 389 508 612 73 712 894 932 85 24159 464 570 619 64 704 60 839 994 25163 200 493 516 710 (150) 19 27 26065 (150) 253 343 597 925 27033 54 94 148 72 83 436 38 55 63 544 80 648 (200) 747 816 969 82 28317 69 98 521 42 45 615 (300) 37 70 727 43 29039 195 222 63 445 68 81 97 527 729 65 816 56 75

30015 122 390 409 11 34 549 619 652 79 88 710 831 48 31009 488 590 690 907 41 67 32356 66 586 763 831 39 910 97 33168 (300) 200 10 56 68 360 79 438 525 38 610 36 792 835 951 55 65 34007 43 129 379 582 613 807 73 35018 40 280 488 622 40 844 929 44 36058 191 220 373 400 83 560 37168 323 55 485 86 563 718 91 825 944 38197 258 315 16 26 580 83 605 (150) 999 39016 22 28 (150) 157 (150) 374 481 83 520 94 863 66

40017 115 19 36 50 (150) 274 300 54 60 514 54 605 760 84 813 (1500) 902 41057 194 495 661 881 957 42195 323 527 802 78 98 978 43099 235 95 338 404 538 606 13 97 44008 98 150 308 43 57 514 17 651 (200) 740 45091 161 386 544 93 908 46073 333 44 407 558 713 16 21 27 839 46 954 93 47104 379 426 540 678 778 808 23 39 94 48033 59 363 401 727 963 81 49054 242 45 46 48 306 520 959 85

50046 192 225 711 (200) 55 77 825 72 912 51119 218 58 61 400 550 62 693 775 824 55 935 52022 220 29 421 (150) 63 73 90 560 602 723 846 53178 302 74 416 659 91 797 54024 340 80 404 29 557 64 656 713 28 979 55373 702 56022 (200) 38 60 276 517 619 21 48 804 66 972 57348 11 442 529 690 795 811 58065 79 108 325 545 665 739 69 932 98 59113 443 772 78 814 907

60123 55 249 84 443 584 782 817 61023 179 89 368 73 457 92 598 735 92 831 43 62 992 62170 200 44 351 493 94 857 (150) 68 90 96 935 63240 347 89 424 69 767 870 74 915 40 50 58 87 64182 335 425 (200) 552 678 726 880 904 30 65045 121 77 214 369 (150) 91 97 (150) 473 645 925 53 76 66144 255 387 438 728 (300) 76 67089 165 70 324 409 90 (150) 94 (150) 534 653 57 70 788 91 (150) 828 76 941 68046 80 281 576 769 69164 299 447 95 726

70032 71 135 226 448 50 549 617 70 87 733 98 834 42 83 903 71098 110 38 269 602 37 710 89 (200) 819 996 72235 (150) 49 89 490 521 761 73619 135 36 49 68 232 303 53 422 925 74104 24 244 322 59 518 66 708 95 864 75054 74 311 57 489 513 18 45 640 703 (150) 89 965 (150) 76078 88 (300) 167 238 311 (200) 89 560 676 819 31 62 933 77025 242 541 (150) 70 603 17 92 701 13 52 811 35 86 920 78100 78 88 312 422 592 614 (200) 30 58 878 929 79133 248 450 92 738 855 (200) 95 934 93

80041 323 37 411 514 625 724 827 (150) 81110 16 (150) 19 65 70 268 362 486 92 94 528 684 (300) 89 719 59 67 927 (200) 82148 210 300 6 87 475 634 776 89 822 942 79 83038 99 201 72 74 406 13 500 24 42 707 82 801 (150) 900 71 84011 22 111 86 339 46 53 64 588 600 (300) 64 776 829 927 70 78 90 85019 136 259 304 27 512 618 33 (300) 839 85 98 979 94 86176 213 316 19 660 703 14 29 840 969 87043 47 142 224 337 (200) 410 90 637 939 89 88041 396 461 543 91 802 44 (200) 903 54 89137 254 58 304 486 533 92 720 42 886 986

90084 188 202 310 27 522 76 625 53 87 826 924 41 56 91 91004 136 (150) 224 645 79 753 892 917 35 92079 145 53 20 65 72 (150) 258 93 378 83 465 583 659 749 899 921 93033 74 (300) 100 205 23 391 (200) 94 472 537 612 16 20 31 745 94058 234 344 67 73 98 404 670 95160 403 579 607 764 66 97 862 973 96191 253 383 605 750 887 967 80 97058 (200) 109 94 99 202 15 423 59 677 737 85 957 98171 93 420 592 94 97 645 76 80 746 815 979 99001 91 97 153 245 98 352 90 463 563 671 78 862

100019 116 94 382 440 60 82 801 101057 141 214 (150) 63 345 462 67 (150) 525 (150) 39 56 684 87 731 878 102009 168 302 92 409 94 634 49 736 94 103017 38 182 514 694 (300) 798 840 61 78 86 975 104207 424 568 666 70 73 95 782 844 959 105190 210 47 48 331 49 442 86 545 63 702 106053 159 82 316 452 53 63 546 56 642 93 706 41 71 821 31 64 107115 35 90 538 73 77 625 734 938 39 108000 228 38 (200) 360 (150) 426 35 38 64 513 88 658 61 828 33 53 56 70 971 109087 281 449 76 566 658 814 964

110261 753 823 84 902 72 111100 227 339 628 871 78 (150) 112109 90 92 251 510 18 79 89 629 837 57 113059 64 155 71 92 279 322 462 (200) 623 27 60 63 741 800 70 982 114051 98 125 342 49 50 429 515 23 745 842 115226 45 71 350 63 66 407 21 527 628 77 (150) 787 901 33 62 116179 88 301 12 501 82 84 97 738 39 (150) 814 31 983 117045 53 209 54 382 602 85 118340 93 (150) 539 (5000) 57 635 42 48 721 803 119264 88 301 51 406 637 68 726 89 822 928 36 69

120100 267 604 31 99 718 53 61 121019 51 77 190 351 505 74 (150) 625 72 820 24 122111 316 81 455 536 83 605 933 46 66 123036 315 26 80 457 82 95 (150) 527 87 970 (150) 124032 95 139 284 304 48 531 663 819 125038 39 153 349 53 535 (150) 665 745 53 85 (150) 813 39 (200) 62 964 126008 182 91 229 538 627 739 (200) 858 86 933 (150) 127221 28 85 93 304 46 68 77 412 35 510 47 622 91 729 (150) 77 128141 47 69 306 20 498 634 791 (300) 824 43 51 61 129030 51 73 188 305 55 404 72 524 34 678 845

130043 76 173 301 65 413 56 759 85 843 131195 246 332 52 412 47 601 44 882 90 980 93 132010 176 231 86 530 643 90 757 833 (150) 56 133034 112 40 234 78 309 60 69 76 454 533 98 664 74 94 958 134020 51 (150) 224 355 71 76 433 597 631 739 135000 100 49 229 72 351 440 85 505 44 603 136117 85 618 34 858 940 59 137078 477 86 681 752 80 138055 (200) 126 (500) 98 273 77 (150) 408 42 (200) 65 725 139135 62 233 425 74 515 33 633 37 45 743 860 (300) 900 11

140052 123 26 94 282 305 14 69 404 24 32 557 70 72 907 141012 189 278 313 72 81 96 519 66 801 40 934 44 142179 365 (150) 502 716 21 64 949 60 143018 82 128 307 607 16 76 (200) 91 925 36 98 144646 (15000) 145007 (1500) 179 215 46 81 311 408 500 3 37 649 714 943 64 75 78 146125 42 283 554 87 630 753 57 147053 60 (150) 71 219 28 572 748 53 857 921 37 40 72 148082 97 121 62 355 406 62 500 98 616 779 876 946 51 60 149086 (200) 202 4 63 440 539 72 728 54 (150) 91 868 923 79

150379 408 590 665 814 151001 131 226 439 71 580 712 97 861 95 932 152013 114 22 383 87 435 36 39 561 678 792 (150) 153024 131 38 310 460 520 658 700 82 921 94 154247 48 83 88 410 513 40 638 709 978 155208 13 344 409 540 43 612 785 931 156018 106 59 204 34 538 40 605 61 (150) 801 39 981 84 157035 144 464 511 640 809 69 941 (200) 158051 76 153 (300) 210 59 453 75 92 615 17 34 780 824 943 159037 124 95 225 532 44 613 20 852 55 929 43

160033 196 503 (150) 711 825 904 (150) 59 161029 63 85 179 261 323 450 573 75 80 162115 17 264 96 382 97 507 646 733 873 163013 34 41 187 (150) 276 334 636 67 164178 253 62 80 478 713 873 165025 77 369 88 454 575 610 74 989 166337 404 651 97 719 57 167024 25 57 245 315 97 415 502 36 51 777 93 168020 28 140 250 54 97 305 78 514 90 733 862 89 (300) 169002 4 24 58 223 30 303 515 910 68

170039 106 26 299 412 557 92 617 57 773 854 171024 102 35 325 618 61 87 716 857 172093 107 236 80 (200) 308 73 484 645 725 862 906 (200) 11 56 173065 82 240 42 45 365 412 582 607 31 174051 136 256 92 356 581 650 715 808 73 175114 60 223 482 528 660 706 42 176041 62 64 125 50 257 (150) 361 79 87 429 77 537 85 692 740 99 827 995 177003 143 87 88 255 77 305 73 452 91 566 644 79 811 33 178138 48 89 310 (500) 17 99 544 82 617 741 66 93 883 931 179109 29 302 98 465 512 68 608 (150) 65 (150) 68 746 83 (150) 818

180076 456 708 805 907 80 (150) 181052 288 403 654 941 182107 14 80 334 419 98 612 869 90 981 183071 121 561 85 892 184125 239 345 52 408 13 724 869 185401 524 98 632 61 778 883 96 186111 25 87 283 91 442 79 612 46 57 720 30 52 187104 (150) 310 15 38 64 66 413 583 631 791 888 (150) 951 (150) 69 188004 65 96 137 329 33 45 414 46 66 960 189046 63 96 196 97 501 11 42 71 634 953 86